

Tätigkeitsbericht 2018



**Z6 | DROGEN
ARBEIT**

INHALTSVERZEICHNIS

I. Vorwort	4
2. Einleitung	6
3. Mobile Drogenarbeit – MDA basecamp – Partywork	8
3.1. Veranstaltungsüberblick 2018 inklusive Besucher*innenzahl	8
4. Drogenberatung	15
4.1. Statistische Auswertung der Drogenberatung	15
4.2. KISS – Kontrolle im selbstbestimmten Konsum	19
4.3. CANDIS	19
4.4. Onlineberatung	20
5. Drug Checking	21
6. Walk About – erlebnispädagogische Aktionen	29
7. Workshops, Teamcoachings und Fachvorträge	32
8. Gewaltprävention	34
9. Fortbildungen und Vernetzung	35
9.1. Motivierende Gesprächsführung	35
9.2. Systemische Beratung	35
9.3. reduce2018 – New Aspects and Developments in Recreational Drug Use	36
9.4. Nights Conference 2018	37
10. Öffentlichkeitsarbeit	38
10.1. Internetauftritt	38
10.2. Informationsmaterial	38
II. Pressespiegel	40
12. Kalendarium	41
13. Impressum Trägerschaft Finanzielle Unterstützung	43

MITARBEITER*INNEN DER DROGENARBEIT Z6

Victoria Bischof, BA
Verena Buelacher, BA BA MA
Petra Gamper
Dipl. Sozialbetreuerin Maria Gstrein
MMag Manuel Hochenegger
Gerhard Jäger, MA
Kerim Mohamed
Bianca Müller
Jennifer Benwi Kenyah

Honorarkräfte

Soz.Päd. Martin Bidner
MA (FH) Natascha Mair
DSAⁱⁿ Irmgard Kirchmair
Mag.(FH) Maurice Kumar, MA MA

I. VORWORT

Sexualisierte Gewalt ist allgegenwärtig, alltäglich, akzeptiert, festgeschrieben.
Durch ihre Präsenz in den Bildern
unserer Sprache
unserer Köpfe
unserer Körper.
Ewig schon
und immer noch.

Anna¹ war letztes Wochenende unterwegs. Sie feierte mit Freund*innen in einem Innenstadtlokal ihren Geburtstag. Sie freute sich, sie hatte Spaß, sie tanzte, sie stieß auf ihren Geburtstag an. Sie genoss den Abend, das Zusammensein mit ihren Freund*innen, das Leben. Bis zu dem Moment, an dem ihr plötzlich schwindlig, übel wird, sie die Toilette aufsucht und alles rundherum versinkt.

Jetzt sitzt Anna bei mir in der Beratungsstelle und versucht zu rekonstruieren, was an diesem Abend weiter geschah. Klar ist, dass sie Stunden später aufwacht, zu sich kommt: in einem Bett, welches nicht ihres ist; in einem Zimmer, in dem sie nicht wohnt; neben einem Mann, den sie noch nie gesehen hat. Sie ist benommen, geschockt, völlig durcheinander, sie hat Angst. Sie zieht sich an, verlässt fluchtartig dieses fremde Zimmer, diese fremde Wohnung, dieses fremde Haus. Sie kann nicht verstehen, dass sie durch diese Menge Alkohol, die sie am Vorabend konsumierte, in einen derartigen Zustand geriet. Ihr Körpergefühl sagt ihr, dass es sexuellen Kontakt gab. Erinnerungen gibt es über Stunden keine mehr, sie kann im Nachhinein nicht mehr genau sagen, in welcher Straße, in welchem Haus sie munter wurde.

Der Weg, der nun vor ihr liegt, ist ein langer. Sie wird versuchen durch ihre Freund*innen zu erfahren, was an dem Abend passiert ist, sie wird zur Polizei gehen und Anzeige gegen Unbekannt erstatten, sie wird in die Klinik gehen, um sich gynäkologisch untersuchen zu lassen, sie wird den Verdacht auf K.O. Tropfen aussprechen, um zu hören, dass diese schon nach wenigen Stunden nicht mehr im Körper nachweisbar sind.

So etwas passiert – so etwas ist für Menschen, denen es passiert, ein Erlebnis im negativsten Sinn, welches massive Auswirkungen auf die physische und psychische Gesundheit haben kann. Sexualisierte Gewalt hat viele Gesichter. Sie geht von sexistischen Bemerkungen über sexuelle Belästigung bis hin zu Vergewaltigung.

Jeder Frau hat ihre eigenen Grenzen, ihr eigenes Empfinden, was für sie ein Übergriff ist. Im Strafrecht sind die Grenzen durch das Gesetz definiert – es gibt klare, im Sexualstrafrecht verankerte Gesetzestexte dazu. Dennoch kommt es nur in ca. 10 % der Anzeigen zu einer Verurteilung². In Österreich ist jede dritte Frau von sexualisierter Gewalt betroffen³. Trotz dieser hohen Zahlen ist kaum ein Thema gesellschaftlich so tabuisiert wie der Themenbereich der sexualisierten Gewalt.

Und in kaum einem anderen Zusammenhang gibt es so viele Mythen: „Frauen waren zu unvorsichtig“, „Frauen haben sich zu aufreizend gekleidet“, „Frauen haben provoziert“, „Frauen haben zu spät ‚Nein‘ gesagt“, „Frauen waren alkoholisiert und deshalb eine ‚leichte Beute“.

¹ Name geändert

² BAFÖ Stand 9/2018

³ EU-FRA Studie 2014

Sexualisierte Gewalt passiert natürlich auch im öffentlichen Raum, passiert zum größten Teil aber im sozialen Nahraum. Zwei Drittel der Frauen kennen den Täter, nur zu 20% ist der Tatort der öffentliche Raum. Junge Frauen bekommen sehr früh schon die Verantwortung übertragen, auf sich aufzupassen, haben klare Anweisungen im Kopf, wie sie sich sicher beim Ausgehen verhalten können. Und das ist auch gut so. Bedenklich wird es dann, wenn diese Vorsichtsmaßnahmen nicht funktionieren, wenn diese Frauen z.B. unwissend K.O. Tropfen konsumieren und trotz Achtsamkeit zu Opfern werden. Dann kommen die Vorurteile, die Mythen wieder zum tragen. Dann kommt es zur Täter-Opfer Umkehr und die Frauen selbst fragen sich verzweifelt nach dem eigenen Schuldanteil.

Wenn Anna zu uns kommt und sich Unterstützung holt, ist das schon ein riesiger Schritt. Wir werden ihr erklären, dass sie auf keinen Fall Schuld hat an dem was passiert ist. Dass die Verantwortung immer beim Täter liegt. Dass es kein Fehler ist, auszugehen, offen zu sein und auch körperliche Begegnungen, die auf gleicher Augenhöhe und mit gegenseitigem Einverständnis passieren, zu zulassen.

Glücklicherweise läuft für die meisten Menschen ein Abend mit Freund*innen unterwegs ohne ein so schreckliches Ende ab. Auch sind inzwischen viele Bar- und Clubbetreiber*innen auf sexuelle Übergriffe sensibilisiert und gehen bewusster mit der Thematik um.

Die Drogenarbeit Z6 ist schon lange eine wertvolle Vernetzungspartnerin, wenn es um das Thema K.O. Tropfen geht. Sie betreibt wichtige Aufklärungsarbeit durch stetige Information über das Thema in Form von Beratung und Sensibilisierung im öffentlichen Rahmen. Der Flyer zum Thema K.O. Tropfen, der von der Drogenarbeit Z6 erstellt und gedruckt wurde, ist auch für uns ein wichtiges Druckwerk im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit. Er informiert und sensibilisiert in Zusammenhang mit dem Thema „(sexualisierte) Gewalt und Substanzen“.

Die Zusammenarbeit zwischen der Sozial-, Kultur- und (Frauen-) Beratungs“szene“ ist gerade in diesem Bereich für eine sichtbare Sensibilisierungs- und Präventionsarbeit wichtig. Langfristig kann nur gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit und Information zum Thema (sexualisierte) Gewalt zu einer gesellschaftlichen Enttabuisierung führen. Und somit zu einer Verringerung der Anzahl betroffener Menschen.

Darum freuen wir uns sehr über das Projekt „Luisa ist hier“, an dessen Adaptierung und Umsetzung in Innsbruck sich die Drogenarbeit Z6 als Initiatorin, mit dem Club Comission (Dachsbau und p.m.k.), dem Tiroler Frauenhaus und dem Verein Frauen gegen VerGEWALTigung zu einem multiprofessionellen Team zusammenfinden durfte.

KATHARINA HÖLBING

psychosoziale Beratung und Prozessbegleitung im Verein Frauen gegen VerGEWALTigung
Jänner 2019



2. EINLEITUNG

Tanzen, lachen, Freude erleben, flirten, konsumieren, alte Freunde treffen und neue Menschen kennenlernen. Das sind oft die Bedürfnisse denen Menschen nachgehen wollen, wenn sie sich ins Nachtleben stürzen. Bedürfnisse, die auch sehr oft mit Grenzüberschreitungen einhergehen. Oft verschwimmen Grenzen in einer Mischung aus Freude, Spaß, enthemmten und euphorisierenden Momenten. Doch was passiert, wenn Grenzen überschritten werden? Was bedeutet es, die eigenen und/oder die Grenzen anderer zu überschreiten? Worauf ist zu achten, wenn eine Partynacht für ALLE entspannt und spaßig sein soll? Was können wir als Verein Drogenarbeit Z6 dazu beitragen, Gewalt im Nachtleben signifikant einzuschränken?

Oft wird Gewalt mit körperlichen Übergriffen in Verbindung gebracht, wie z. B. jemanden schubsen, einem Menschen eine Ohrfeige geben und Raufereien. Gewalt geschieht in der Regel dort, wo das „Nein“ des Gegenübers willentlich überhört wird. Aber auch eine Person nicht in eine für sie folgenreiche Entscheidung miteinzubeziehen, wie etwa ihr eine narkotisierende Substanz unbemerkt ins Glas zu mischen, ist ein gewaltvoller Akt. Gewalt geht immer mit einem Machtgefälle einher.

Spätestens seit der #metoo Debatte sind Themen rund um geschlechtsbezogene Gewalt wieder in den Fokus gesellschaftlicher Debatten gerückt und machen auch vor dem Nachtleben nicht Halt. Viele mutige Menschen sprechen über ihre Erfahrungen, ihren Ängsten und ihren Bedürfnissen nach Sicherheit. Sie versuchen Lösungen zu finden und wollen durch öffentliche Auftritte andere Menschen sensibilisieren. Auch auf der sozialpolitischen Ebene wird darüber breit diskutiert, wie und in welchem Ausmaß für Sicherheit im Nachtleben gesorgt werden kann.

Im Nachtleben passiert es schnell, dass die Grenze zwischen Spaßhaben und Übergriff verschwimmt. Während der Konsum steigt, sinkt die Hemmschwelle. Menschen werden zu Akteuren oder Betroffenen.

Doch was passiert mit Menschen, die Gewalt erfahren haben?

Betroffene sexualisierter Gewalt fragen sich oft nach dem Grund und meinen ihn bei sich selbst zu finden. Fatalerweise gehen mit diesen Schuldzuweisungen auch Schamgefühle einher und eine große Hemmnis sich Hilfe zu holen. Vorrangig Frauen, die unter Substanzeinfluss Gewalt erfahren haben, schreiben sich häufig selbst die Schuld für einen Übergriff zu. Gleichzeitig ist die Meinung, ein kurzer Rock sei eine Einladung zum Grapschen, nach wie vor verbreitet.

Junge Frauen sind besonders gefährdet, mit sogenannten K.O. Tropfen betäubt und in weiterer Folge sexuell missbraucht zu werden. Diese Tropfen sind geschmacks- und geruchsneutral sobald sie einem Getränk zugegeben werden. K.O. Tropfen wirken anfänglich ähnlich wie Alkohol: sie haben eine euphorisierende und enthemmende Wirkung. Schon bald verlieren die unwissenden Konsument*innen ihre Urteilsfähigkeit und sind in Folge dessen leicht zu manipulieren.

Besonders in diesen Situationen ist es auch als Club- oder Barbetreiber*in und für das Sicherheitspersonal wichtig aufmerksam zu sein, um Situationen zu überschauen und Übergriffe im Vorfeld abwehren zu können. In unserem K.O. Tropfen- Flyer vom Jahr 2014 haben wir bereits beschrieben wie K.O. Tropfen wirken und darauf aufmerksam

gemacht worauf zu achten ist, um sich selbst und andere zu schützen. Im Flyer wird auch erklärt, dass die Wirkung der Tropfen rasch eintritt und die Hilfestellung sowie die eventuelle Beweissicherung so schnell wie möglich stattfinden muss, da diese Art der Substanz meist nur bis zu 12 Stunden im Körper nachweisbar ist. (Weitere Informationen unter www.drogenarbeitz6.at)

2016 wurde gemeinsam mit den Einrichtungen Frauen gegen VerGEWALTigung, Mannsbilder, Gewaltschutzzentrum Tirol und dem Land Tirol die Plakatkampagne „Gewalt lässt sich nicht rückgängig machen“ gestartet. Die Kampagne soll aufzeigen, dass Gewaltausübung im Nachtleben auch immer Folgen für Betroffene und Akteure hat.

Gerade diese zwei Kampagnen veranschaulichen, dass im Sinne der Gewaltprävention schon wesentlich früher von unserer Seite aus Handlungen gesetzt wurden und wir uns gegenwärtig intensiv mit Gewaltprävention auseinandersetzen.

Im November 2017 lud die Drogenarbeit Z6 Akteur*innen des Innsbrucker Nachtlebens (Bar- und Clubbetreiber*innen, Barpersonal, Securitypersonal etc.) zu einer Gewaltpräventionsschulung ein. Geleitet wurde diese Schulung von zwei Experten für Gewaltprävention im Nachtleben aus der Schweiz. Neben dem fachlichen Input und Austausch war die Schulung auch als Startschuss einer engeren Vernetzung und Zusammenarbeit der Innsbrucker „Nightlife“-Szene gedacht. Schließlich fand sich 2018 eine Gruppe von Vertreter*innen unterschiedlichster sozialer Einrichtungen sowie Bar- und Club- Betreiber*innen zusammen, um das Thema sexualisierte Gewalt im Nachtleben zu bearbeiten. Nach einem kurzen Brainstorming und unterschiedlichsten Expertisen entschieden wir uns die Kampagne „Ist Luisa hier?“ nach Innsbruck zu holen. Die Kampagne soll Menschen für das Thema sexualisierte Gewalt im Nachtleben sensibilisieren und Frauen einen wichtigen zusätzlichen Sicherheitsaspekt für eine Partynacht bieten.

Für die Planung und Umsetzung wurde eine Arbeitsgruppe mit dem Dachsbau, der p.m.k., Frauen gegen VerGEWALTigung und dem Frauenhaus Tirol gebildet. Die teilnehmenden Sozialeinrichtungen brachten ihre thematischen Schwerpunkte mit ein und werden diese in einem speziell für die mitmachenden Clubs und Bars zugeschnittenen Workshop im Jahr 2019 an die kooperierenden Geschäftsführer*innen der Bars und Clubs vermitteln.

Der Schwerpunkt der Drogenarbeit Z6 wird die Fort- und Weiterbildung der Club- und Barbetreiber*innen und des Sicherheitspersonals sein. Wir vermitteln Wissen über Substanzen, ihre Wirkungen und Risiken.

Der Startschuss der Kampagne „Ist Luisa hier?“ ist für Frühling 2019 angedacht und wird dann über unsere Homepage beworben.

Wir sehen es als eine zentrale Aufgabe der Drogenarbeit Z6 an, durch primäre, sekundäre und tertiäre Prävention in der täglichen Arbeit hinsichtlich des Themenspektrums Gewalt (mit dem Schwerpunkt sexualisierte Gewalt) durch Drogenkonsum zu sensibilisieren.

Mittels Aufklärung, Beratung und Begleitung auf Partys gekoppelt mit stationärer Beratung und Drug Checking, leisten wir einen wesentlichen Anteil, um das Nachtleben in Innsbruck sicherer zu gestalten.

3. MOBILE DROGENARBEIT – MDA BASECAMP – PARTYWORK

Das Team der Mobilien Drogenarbeit Z6 ist zwischen 2 und 3 Mal pro Monat in Innsbruck und in den Tiroler Gemeinden bei Musik-, Jugendkulturveranstaltungen und Festivals unterwegs. Die Besucher*innen der Veranstaltungen haben bei unserem Informations- und Beratungsstand die Möglichkeit, sich bei den Mitarbeiter*innen über Konsum, Wirkung, Risiken und rechtlichen Belangen legaler und illegaler Substanzen zu informieren. Zu diesem Zwecke initiieren wir Kontakte zu den Veranstaltungsbesucher*innen, verteilen Informationsmaterial und weisen auf unser Beratungsangebot hin. Zudem bieten wir kostenlose Give-Aways wie z.B. frisches Obst und Wasser, Safer Use-Artikel (Aktivkohlefilter, Safer Sniefen, Kondome) an. Darüber hinaus informiert und berät das MDA basecamp über das Themenspektrum Sicherheit im Nachtleben und agiert als eine Kooperationsstelle für die Kampagne „Ist Luisa hier?“.

Durch die szenenaher und regelmäßige Arbeit auf den Veranstaltungen verschaffen sich die Berater*innen vor Ort einen Einblick der aktuellen Geschehnisse innerhalb der Szene und können so rasch auf Konsumtrends reagieren. Die Regelmäßigkeit der Einsätze bewirkt nicht nur einen Wiedererkennungseffekt sondern auch ein Bekanntwerden. Darüber hinaus ist es uns ein Anliegen ein Vertrauensverhältnis durch Beziehungsaufbau zu schaffen, welches ermöglicht konsumierende und Angehörige und/oder Freund*innen in ein Beratungssetting einzubinden.

Das MDA basecamp macht die Konsument*innen durch Information und Aufklärung auf gefährliche Konsumtendenzen rechtzeitig aufmerksam, um mögliche Folgeschäden vorzeitig zu verhindern und reflektiert gemeinsam mit den Klient*innen die Art und Weise des Konsums.

3.1. VERANSTALTUNGSÜBERBLICK 2018 INKLUSIVE BESUCHER*INNENZAHLEN

Im Jahr 2018 konnten wir in Zusammenarbeit mit den Veranstalter*innen und den Tiroler Gemeinden insgesamt 25 Veranstaltungen begleiten. Davon waren 18 Veranstaltungen in der Stadt Innsbruck und 7 in den Tiroler Gemeinden. Zusätzlich konnten wir im Jahr 2018 eine Veranstaltung mit unseren Kooperationspartner*innen von checkIt! in Wien begleiten.

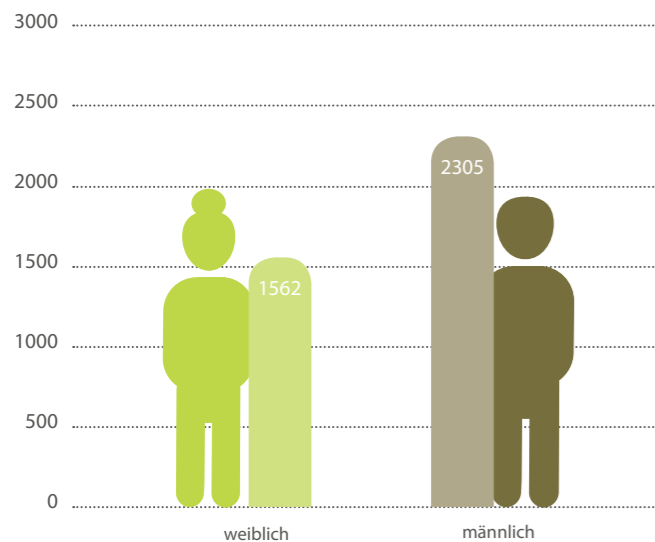
Veranstaltungen in Innsbruck inkl. Besucher*innenzahlen:

- 20.01.2018: Amanita Free Party, Livestage Innsbruck (ca.250)
- 09.03.2018: Psybox - 8 Years Anniversary with Neelix *live, Queens Club Innsbruck (ca.350)
- 06.04.2018: DR. Peacock, Queens Club Innsbruck (ca.500)
- 13.04.2018: SERUM & MAMPI SWIFT, Music Hall Innsbruck (ca.200)
- 21.04.2018: Amanita, Livestage Innsbruck (ca.50)
- 05.05.2018: ALIX PEREZ + DLR, Music Hall Innsbruck (ca.150)

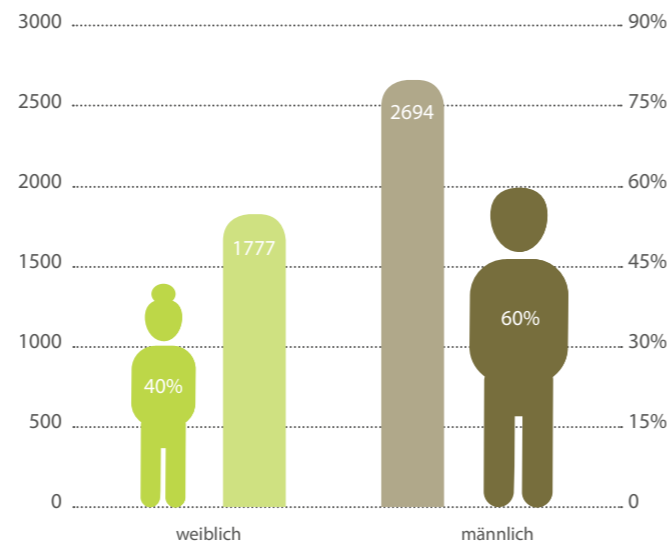
- 12.05.2018: 3 years Shabalia, Livestage Innsbruck (ca.60)
- 02.06.2018: CSD, Rapoldipark Innsbruck (ca.500)
- 07.07.2018: Straßenfest z6, JugendzentrumZ6 Innsbruck (ca.150)
- 07.07.2018: Bonanza, Innsbruck (ca.4500)
- 15.09.2018: XPlore Festival 2018, VAZ Hafen Innsbruck (ca.2500)
- 20.10.2018: Mefjus, VAZ Hafen Innsbruck (ca.800)
- 31.10.2018: Halloween, Queens Club Innsbruck (ca.150)
- 31.10.2018: Halloween, Livestage Innsbruck (ca.400)
- 16.11.2018: Back to Basix, Livestage Innsbruck (ca.80)
- 12.12.2018: Wintermarkt Dreieiligen, Kirchplatz Dreieiligen Innsbruck (ca.100)
- 22.12.2018: Dr. Peacock- Christmas Special, Queens Club Innsbruck (ca.300)
- 31.12.2018: Silvester Tanz!, Livestage Innsbruck (ca.200)

Veranstaltungen in den Tiroler Gemeinden inkl. Besucher*innenzahlen:

- 03.02.2018: Stomping Goats - Alien Abduction, Q-West Kufstein (ca.350)
- 30.03.2018: Easter Wonderland, Q-West Kufstein (ca.350)
- 09.06.2018: Blockparty, Jugendzentrum ParkIn Hall (ca.350)
- 14.09.2018: Planschbecken Festival, Schwimmbad Telfs (ca.100)
- 29.09.2018: Klopffeister, Q-West Kufstein (ca.400)
- 06.10.2018: Traumtänzer VOL.III, Zammer Schihütte (ca.200)
- 24.11.2018: Same Roots Anniversary, Zone82 Landeck (ca.250)



Unverbindliche Kontakte 2018



Kontakte 2018 am MDA basecamp Infostand

Statistische Auswertung MDA basecamp

Wie bei der Auflistung der Veranstaltungen oben ersichtlich, war es uns möglich auch in diesem Jahr wieder neue Kontakte zu Veranstalter*innen und Tiroler Gemeinden aufzubauen. Trotz Rückgang der großen Events im Jahre 2017 und 2018 war es uns gelungen, die Kontakte am MDA basecamp Stand während der diversen Veranstaltungen zahlenmäßig nahezu beizubehalten.

Insgesamt haben sich 4.471 Menschen bei den 25 Veranstaltungen im Laufe des Jahres an unserem Stand informiert, anonym und vertraulich beraten lassen und sich an unseren kostenlosen Angeboten wie den Give-Aways und den Infomaterialien bedient.

Unverbindliche Kontakte

Zu den unverbindlichen Kontakten zählen wir jene Besucher*innen die sich an unserem kostenlosen gesundheitsbezogenen Give-Away-Angebot bedient haben, aber nicht näher mit uns in Kontakt getreten sind. Diese Art der Kontakte wird von uns als eine erste Annäherung der Besucher*innen gewertet, die für den Wiedererkennungseffekt auf anderen Veranstaltungen von Bedeutung sind. Besucher*innen reagieren auf uns unter Umständen kontaktfreudiger und lassen daraus eine Gesprächsbasis erwachsen.

Von den 4.471 Kontakten wurden 3.867 Kontakte als unverbindlich gezählt.

Das Geschlechterverhältnis der unverbindlichen Kontakte von 40% Frauen und 60% Männern spiegelt die Zahlen der Geschlechterverteilung auf den Veranstaltungen im Jahre 2018 wider.

Infogespräche

Als Informationsgespräche zählen wir die ersten direkten Kontakte mit den Besucher*innen. Interessierte erfahren hier näher von unseren Angeboten.

Wir konnten heuer trotz relativ niedriger Besucher*innenzahlen der Veranstaltungen, eine hohe Zahl an Informationsgesprächen mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen führen. Insgesamt haben sich 503 Menschen über unseren Verein, unsere Grundhaltung, das Angebotsspektrum und die Methoden der Drogenarbeit Z6 informiert.

Beratungen

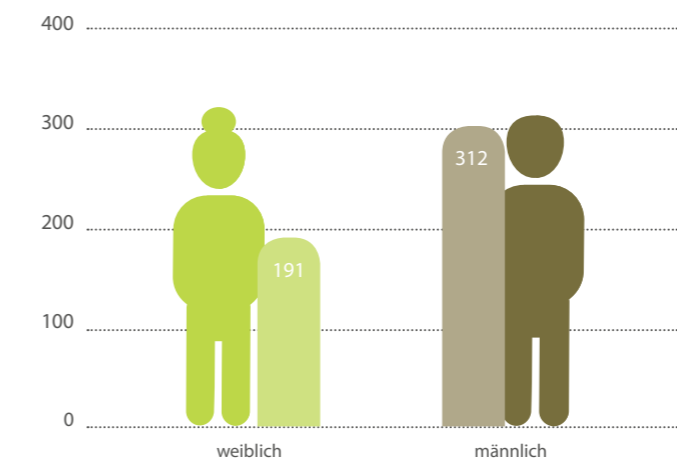
Heuer wurden insgesamt 101 Beratungskonversationen während der Veranstaltungen am MDA basecamp Stand durchgeführt. Als Themenschwerpunkte konnten wir die Rahmenbedingungen der Drogenarbeit Z6, Art und Weise des Konsums, die Konsummotive sowie Substanzen und ihre Wirkungen setzen. Bei den niederschweligen Beratungen vor Ort geht es vordergründig um die Aufklärung, Sensibilisierung und die

sekundäre Prävention durch Vermittlung von Safer-Use-Regeln und dem Versuch einer Weitervermittlung an die Drogenberatung, dem Drug Checking oder die Weitervermittlung an eine andere Einrichtung, die den Bedürfnissen der Besucher*innen besser zu entsprechen schien.

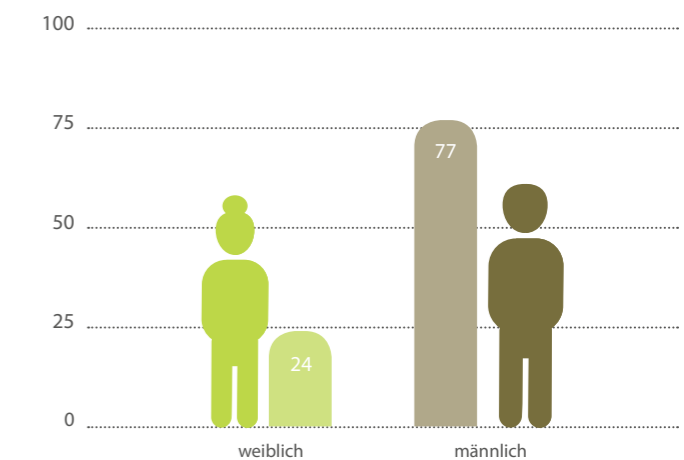
Beratungskonversationen stellen in erster Linie eine Intensivierung des Beziehungsaufbaus zu den Klient*innen dar. 24 Beratungskonversationen mit Frauen stehen 77 Beratungskonversationen mit Männern gegenüber.

Die Beratungsinhalte bei den vertraulichen Beratungskonversationen sind sehr weitläufig und individuell. Um die Vielfältigkeit der Inhalte statistisch darstellen zu können, haben wir im Jahre 2018 unsere Dokumentationsbögen in Zusammenarbeit mit checkit! aus Wien neu überarbeitet. Wir haben nun die Gesprächsinhalte in verschiedene Kategorien, wie etwa Konsummotive, Hedonismus, Steigerung der sexuellen Lustempfindung, Bewusstseinsweiterung, Experimentieren, Konformität, usw. unterteilt.

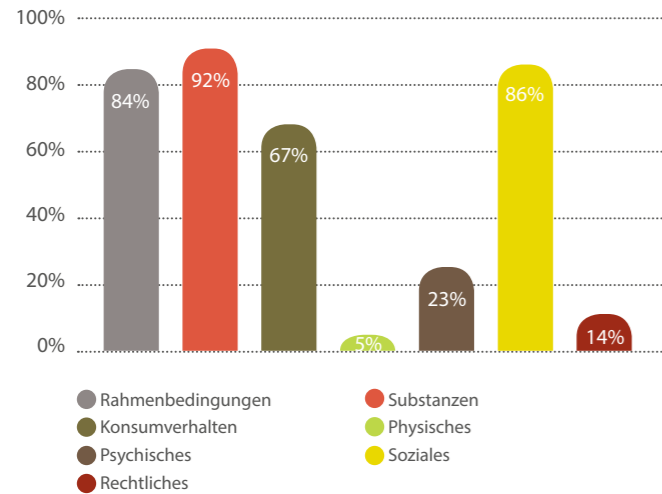
Die Aufschlüsselung der 101 Beratungskonversationen nach



Infogespräche 2018



Beratungskonversationen 2018



Beratungsinhalte

Themen zeigt auf, mit welchen Inhalten sich unser Klientel im Jahr 2018 beschäftigte und welche Informationen erfragt wurden.

Die vorliegenden Zahlen stellen einen Auszug aus den von uns abgehaltenen Beratungsgesprächen auf den jeweiligen Veranstaltungen dar. Gerade hier im Vergleich ist ersichtlich, dass unsere Klientel häufig nach Informationen bezüglich der Rahmenbedingungen (84%) der Drogenarbeit Z6 nachfragt. Des Weiteren sind die Beratungsinhalte „Konsum“ und „Substanz“ (92%) weit oben in den unterschiedlichen Oberkategorien der Beratungsinhalte einzuordnen.

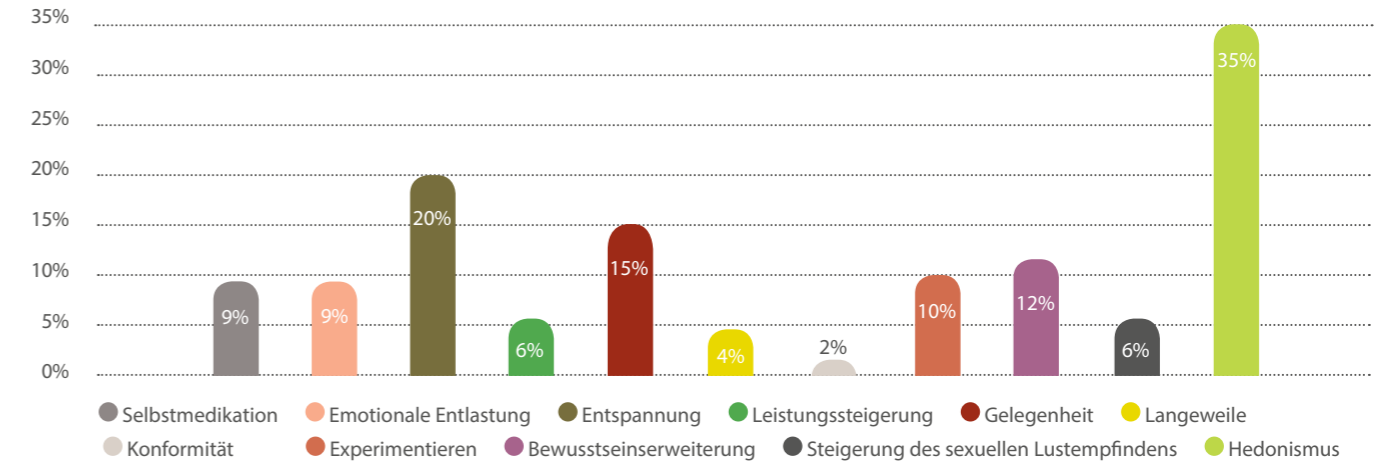
Die Vielzahl der Gespräche über die persönliche Empfindung der Wirkung von Substanzen und auch die kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Bewertung dieser, sowie der Wunsch nach Information zeigen auf, dass viele Konsument*innen einen reflektierten Zugang zum Konsum ille-

galer Substanzen haben. Konsummotive sind sehr unterschiedlich. Naheliegend zu unserer niederschweligen sowie szenennahen Arbeit auf Veranstaltungen, sind hedonistische Beweggründe (35%) noch vor dem Wunsch nach Entspannungszuständen (20%) als häufigste Motive zu erkennen.

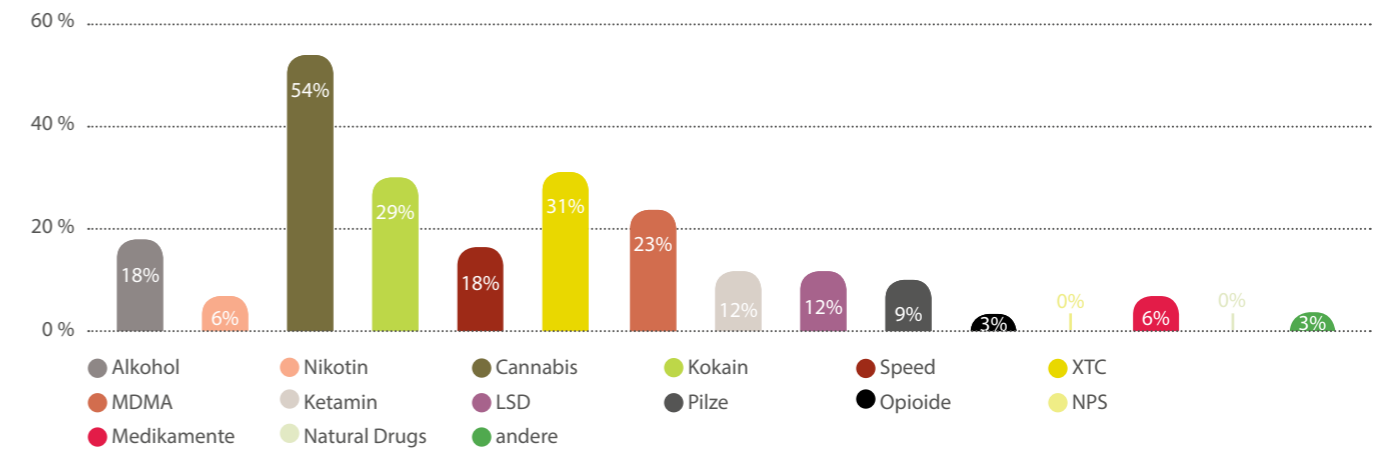
Das MDA basecamp setzt seinen Arbeitsschwerpunkt auf die szenennahe, niederschwellige und regelmäßige Begleitung von Partybesucher*innen auf diversen Veranstaltungen. Um die daraus erfolgenden Interventionen statistisch erfassen zu können, haben wir in unserer Partydokumentation diverse Interventionen in sinnvolle Kategorien, wie Harm Reduction, Reflexion des Konsumverhaltens, Maßnahmen zur Konsumänderung und Weitervermittlung unterteilt. In diesem Abschnitt der Dokumentation wurde ersichtlich, dass unsere Aufträge der Harm Reduction mit 63% ein großes und wichtiges Thema unserer Interventionen sind. Es ist uns selbst ein Anliegen intensiv auf die Bewusstwerdung der Risiken zu appellieren und Aufklärungsarbeit zu leisten.

In unseren Aufzeichnungen über die konsumierten Substanzen wurde mit über 54% über die Substanz Cannabis gesprochen und aufgeklärt. XTC und MDMA liegen mit 30,6% bzw. 22,7% gleich dahinter. Im Vergleich zum Vorjahr wurde etwas öfter über die Substanz Cannabis gesprochen. Die Zahl der Gespräche über XTC und MDMA haben sich im Vergleich zum Vorjahr ein wenig verringert.

Für uns als Drogenberatungseinrichtung ist es wichtig Menschen über den Konsum, die Dosis und Wirkung, die rechtliche Situation und die individuellen Folgen diverser Substanzen zu informieren und sie auf ihrem Weg der Reflexion zu begleiten. Hierfür besuchen die Mitarbeiter*innen des MDA basecamps regelmäßig Schulungen zu den neuesten Erkenntnissen diverser Substanzen.



Konsummotive



Substanzen

Neuer MDA Beratungs- und Informationsstand

Im Jahr 2018 konnte die Mobile Drogenarbeit Z6, durch die Unterstützung unserer Subventionsgeber einen neuen Informations- und Beratungs- Stand erwerben. Dieser ist durch das geringe Gewicht einfach in der Handhabung. Der Stand wurde von der Firma Tiroler Schlosser aus Pfunds geplant und angefertigt. Noelia M. Vidal gestaltete den Stand grafisch aus. Auch die Mitarbeiter*innen wurden bei der Planung der Stände und dem Design miteinbezogen.



Neue Mitarbeiter*innen

Im Jahr 2017 konnten wir durch eine Umstrukturierung auch zwei neue Mitarbeiter*innen im Team des MDA basecamps gewinnen.

Bianca Müller und Kerim Mohamed sind in ihrer Position für die Beratung und Begleitung der diversen Veranstaltungen in Innsbruck sowie in den Tiroler Gemeinden verantwortlich. Durch die Neuanstellung und die strukturelle Veränderungen konnten wir wesentlich öfters auf Veranstaltungen präsent sein.

4. DROGENBERATUNG

Die Drogenberatung Z6 informiert, berät und begleitet drogenkonsumierende Jugendliche, junge Erwachsene und Peer Groups sowie deren Bezugspersonen in Einzelberatung und Gruppenarbeit. Aus unserem Angebot ergeben sich eine hohe telefonische Erreichbarkeit sowie flexible Beratungszeiten außerhalb klassischer Bürozeiten.

Inhalte und Ziele der Beratung und Begleitung:

- Unterstützende Beratung und Begleitung von drogenkonsumierenden Jugendlichen, jungen Erwachsenen und deren Bezugspersonen (sozialarbeiterische, psychosoziale und klinisch- psychologische Beratung)
- Abdeckung gerichtlicher Auflagen in der Funktion einer nach §15 SMG kundgemachten Beratungsstelle (§§11, 13, 35, 37 SMG)
- Themenspezifisches und erlebnispädagogisches Angebot für Peer Groups („Walk About“, Gruppenberatung, Diskussionsrunden, etc.)
- Verhaltenstherapeutisch-orientiertes Entwöhnungsprogramm für jugendliche Cannabiskonsument*innen (CANDIS)
- Verhaltenstherapeutisches Selbstmanagementprogramm zur gezielten Reduktion des Substanzkonsums (KISS)
- Krisenintervention und Existenzsicherung in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, Ärztinnen/Ärzten, Rechtsanwältinnen/Rechtsanwälten, etc.
- Einrichtungsübergreifende Fallführung
- Vermittlung in weiterführende Einrichtungen (stationäre Entwöhnungsbehandlungen, Therapie, Ärztinnen/Ärzten, Jurist*innen, Arbeitsplatz, AMS, etc.)
- Begleitende Betreuung und Nachbetreuung im Rahmen stationärer Maßnahmen
- Begleitung im Rahmen von Substitutionsprogrammen
- Begleitung zu Polizei/Gericht
- Individuelle Unterstützung im Alltag (Umzugshilfe, Kochkurs,...)
- Integrierte Beratung im Jugendzentrum Z6
- Anlassbezogene Fachberatung und Krisenhilfe für Schulen und Betriebe

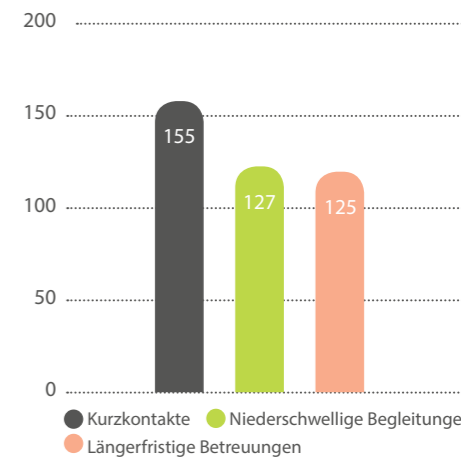
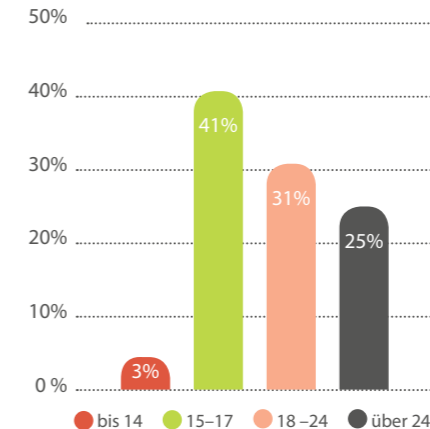
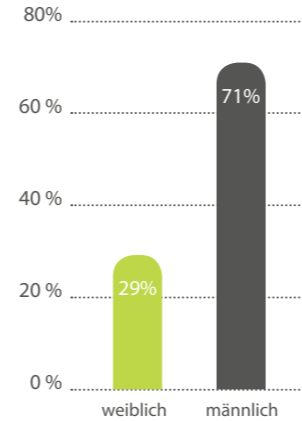
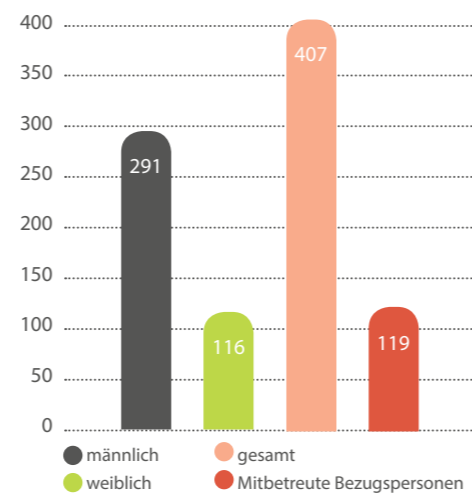
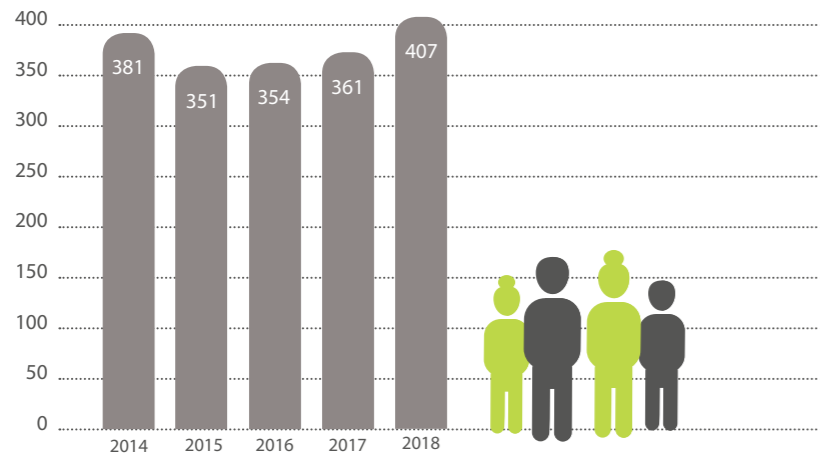
4.1. STATISTISCHE AUSWERTUNG DER DROGENBERATUNG

Im Jahr 2018 stieg die Gesamtanzahl unserer Klient*innen gegenüber 2017 von 361 auf 407. Dies stellt die bisher höchste Gesamtklient*innenzahl dar. Die Zahl der betreuten Bezugspersonen sank leicht von 132 im Jahr 2017 auf 119.

Der Anteil weiblicher Klient*innen blieb mit 29% exakt gleich wie im Jahr 2017. Der hohe Anteil männlicher Klienten lässt sich vor allem durch das geschlechtsspezifische Konsum-

verhalten erklären. Männliche Jugendliche neigen eher zu einem riskanteren und auffälligerem Konsumverhalten, wohingegen weibliche Jugendliche eher heimlich und unauffälliger konsumieren.

Die Aufteilung in Altersgruppen zeigt deutlich, dass unser Angebot auf drogenkonsumierende Jugendliche und junge Erwachsene ausgelegt ist. Der Anteil bei den 15- bis



KlientInnen Gesamt

17-jährigensankgeringfügigvon42%auf41%.DerAnteilbeiden 18- bis 24-jährigen sank um vier Prozentpunkte auf 31%. Bei den über 24-jährigen stieg der Anteil von 20% auf 25% während er bei den unter 15-jährigen bei 3% unverändert blieb. Dass wir mit unserem Angebot unsere Zielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen besonders gut erreichen wird darin deutlich, dass drei Viertel unserer Klient*innen jünger als 25 Jahre sind. 44% unserer Klient*innen sind jünger als 18 Jahre. Gerade in diesem Alter ist es besonders wichtig, ein riskantes Konsumverhalten zu reflektieren. Jugendliche stecken in allen Belangen in einer sehr sensiblen Entwicklungsphase, in welcher ein problematischer Drogenkonsum schädliche Folgen nach sich ziehen kann.

56% unserer Klient*innen sind bereits volljährig. Auch wenn die Volljährigkeit der erste Schritt zum Erwachsensein ist, so ist die Entwicklungsphase noch nicht abgeschlossen. Daraus ergibt sich die Erfordernis, ebenso junge Erwachsene mit unserem Angebot zu erreichen und ihnen Unterstützung und Halt anzubieten.

Im Jahr 2018 gab es in der Beratungsstelle 155 Kurzkontakte. Als Kurzkontakte gelten Betreuungsverhältnisse mit bis zu fünf Terminen. Wenn ein*e Klient*in sechs Mal oder öfter zu Terminen in die Beratungsstelle kommt gilt die Betreuung als langfristig. Die Anzahl der langfristigen Betreuungen ist gegenüber dem Jahr 2017 von 104 auf 125 angestiegen.

Die Zahl der niederschweligen Begleitung ergibt sich aus jenen Personen, die im Jahr 2018 Drug Checking zum ersten Mal genutzt haben und jenen Personen, die Drug Checking 2017 zum ersten Mal nutzten und 2018 immer noch in Begleitung waren. Personen die Drug Checking vor 2017 zum ersten Mal nutzten, sind nicht erfasst. Alle weiteren Informationen zum Drug Checking sind unter Punkt 5 einsehbar.

Im Jahr 2018 war bei 87 unserer langfristig begleiteten Klient*innen Cannabis die Leitdroge. Der Trend der vergangenen Jahre, dass die Zahl jener Personen die sich aufgrund ihres Cannabiskonsums an uns wenden, ansteigt, hat sich weiter fortgesetzt. Für diese Personengruppe bieten wir

daher seit Ende 2014 ein spezielles Programm (CANDIS) an. Zusätzlich zu CANDIS im Einzelsetting bieten wir seit dem Jahr 2017 auch CANDIS in der Gruppe an.

Nach einem starken Rückgang in den vorangegangenen Jahren bei Klient*innen mit Opiaten als Leitdroge stieg die Zahl im Jahr 2018 seit 2014 erstmals wieder an. 11 Personen mit Opiaten als Leitdroge begleiteten wir im Jahr 2018, 2017 waren es 7. Auch in der Gruppe der unter 18-jährigen hatten wir 2018 nach zwei Jahren wieder Klient*innen mit Opiaten als Leitdroge. Die Leitdroge der Opiate ist bei unseren Klient*innen kaum Heroin, sondern vor allem rezeptpflichtige Substitutionsmittel mit Buprenorphin oder retardierten Morphinen als Wirkstoffe.

Der Anteil der Klient*innen mit Stimulanzien als Leitdroge stieg im 2018 wesentlich an. Waren es im Jahr 2017 noch 22 Personen, die sich aufgrund ihres Konsums von Stimulanzien an uns wandten, so stieg diese Zahl 2018 auf 34. Amphetamine und MDMA sind gerade im Partysetting stark

vertreten und werden vor allem aufgrund der leistungssteigernden Wirkung konsumiert.

Die Anzahl jener Personen, die aufgrund ihres Kokainkonsums unser Beratungsangebot in Anspruch nahmen verdoppelte sich im Jahr 2018 auf 18. Diese Entwicklung deckt sich mit den Zahlen unseres Drug-Checking-Angebots. Bei den Personen, die Benzodiazepine als Leitdroge nannten, stieg die Zahl gegenüber 2017 von 10 auf 14 an. Diese rezeptpflichtigen Medikamente werden meist ohne ärztliche Verschreibung aufgrund ihrer sedierenden und schlaffördernden Wirkung konsumiert.

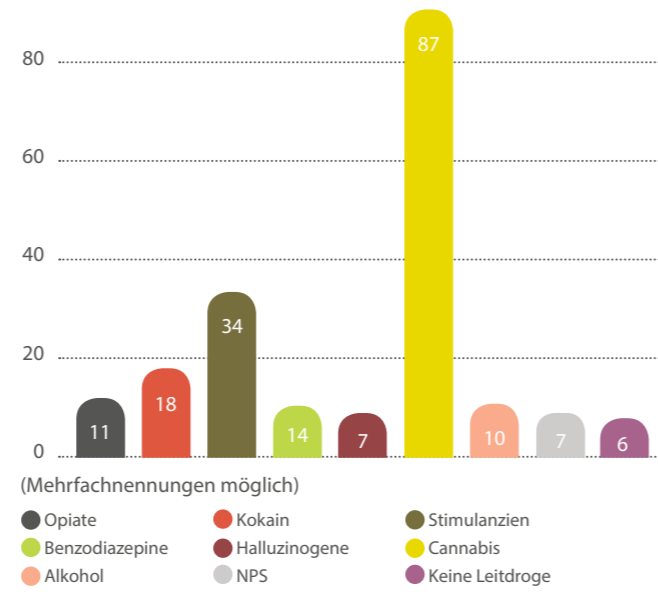
Bei den Personen mit der Leitdroge „Neue Psychoaktive Substanzen“ blieb die Anzahl bei 7. 10 Personen suchten uns im Jahr 2018 aufgrund ihres Alkoholkonsums auf. 7 Personen suchten unsere Einrichtung aufgrund ihres Konsums von Halluzinogenen auf. Die Statistik gibt nur bedingt Auskunft über die Beliebtheit von halluzinogenen Substanzen für Jugendliche und junge Erwachsene. Die Kategorie

„Leitdroge“ bezieht sich primär auf die Konsumhäufigkeit und Halluzinogene werden meist nicht regelmäßig konsumiert. Jene Personen, die sich aufgrund des Konsums von Halluzinogenen an uns wenden sind meist Personen, die an den Folgewirkungen des Konsums von halluzinogen wirkenden Substanzen leiden.

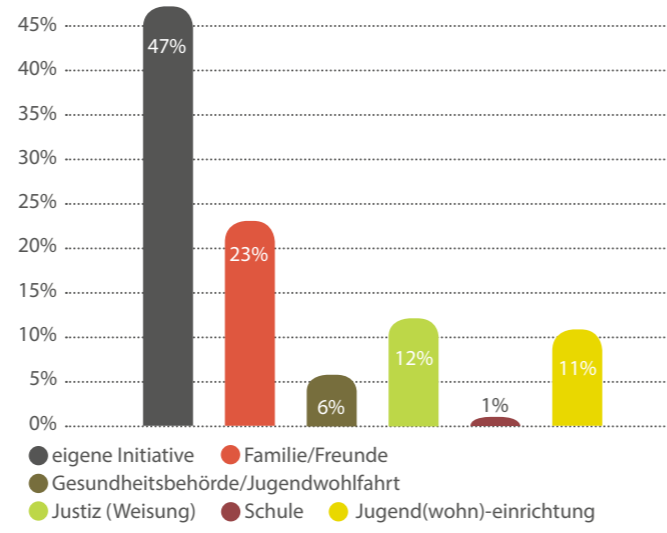
Bei 6 Klient*innen in langfristiger Begleitung war keine Leitdroge definierbar. Sie suchten unsere Beratungsstelle vorrangig aus anderen Gründen auf, z.B. wegen rechtlicher, gesundheitlicher oder psychosozialer Problematiken in Folge des Konsums illegaler Substanzen.

Fast die Hälfte unserer langfristigen Klient*innen kommt aus eigener Initiative in die Beratungsstelle. Der Anteil der Personen, die sich aus eigenen Stücken an uns wandten stieg von 45% auf 47% an. Die eigene Problemeinsicht gilt als grundlegender Faktor für die Veränderungsbereitschaft. 23% kommen aufgrund des Drucks von außen, sei es von der Familie, den Freund*innen oder auch Lehrer*innen oder Arbeitgeber*innen. Während von unseren jüngsten Klient*innen, den unter 14-jährigen, keine*r aus eigener Initiative kam, suchten bei den über 24-jährigen nur sehr wenige über Freund*innen oder Familie unsere Beratungsstelle auf. Unsere Statistik zeigt deutlich, dass die Eigeninitiative zu einer Veränderung des Substanzkonsums mit dem Alter deutlich zunimmt. Des Weiteren spiegelt die Grafik die enge und funktionierende Zusammenarbeit mit den Jugendwohneinrichtungen wider. Im Jahr 2018 kamen 11% unserer Klient*innen über Jugendwohneinrichtungen oder andere Jugendeinrichtungen in unsere Beratungsstelle.

Durch eine gerichtliche Weisung kamen im Jahr 2018 12% in unsere Einrichtung. Der Anteil jener Personen, die über die Gesundheitsbehörden zu uns kamen sank leicht von 8% auf 6%.



Leitdrogen der langfristig Begleiteten



Hauptanstoß zur Kontaktaufnahme (langfristige Begleitungen)

4.2. KISS – KONTROLLE IM SELBSTBESTIMMTEN KONSUM

Seit April 2016 ist KISS, ein verhaltenstherapeutisches Selbstmanagementprogramm („Behavioral Self-Control Training“) zur gezielten Reduktion des Konsums legaler und illegaler Substanzen, Teil des Angebots der Drogenarbeit Z6. Das Programm ist umfassend wissenschaftlich evaluiert. Abhängigkeitsdiagnosen und der Konsum können um bis zu 30% reduziert werden. Es ist zieloffen; das bedeutet, dass sowohl ein kontrollierter Konsum aber auch Abstinenz möglich sind. Motivational Interviewing bildet die Grundlage für das KISS-Programm, womit sich dieses perfekt in das gesamte akzeptanzorientierte Angebot der Drogenarbeit Z6 eingliedert. Das KISS-Programm umfasst 12 strukturierte Sitzungen à ca. 60 Minuten, die sich erfahrungsgemäß über einen Zeitraum von vier bis fünf Monaten erstrecken. Nachdem wir im Jahr 2017 erstmals eine KISS-Gruppe gemeinsam mit der Suchtberatung Tirol anbieten konnten, führten wir dieses einrichtungübergreifende Angebot auch im Jahr 2018 fort. Im Februar und im September 2018 wurde jeweils eine KISS-Gruppe gestartet und über 12 Wochen lang begleitet. Die Teilnehmer*innen lernten während des Programms sich

mit ihrem Konsumverhalten auseinanderzusetzen und einen Wochenplan für ihren Konsum zu erstellen. Folgende Punkte mussten bei der Erstellung des Wochenplans bedacht werden: Konsumhöchstmenge in der Woche, Höchstmenge am Tag und Anzahl der konsumfreien Tage (wenn gewünscht). Zusätzlich zum Wochenplan wurden bei jeder Sitzung inhaltliche konsumspezifische Themengebiete erarbeitet, wie zum Beispiel: Wissen über Drogen, Strategien zur Zielerreichung, Risikosituationen, Belastungen erkennen und damit umgehen, Freizeit, „Nein“ sagen und Erfolge sichern. Das Wesentliche dabei war die Gruppe – sie bot Rückhalt, Motivation und Unterstützung, und wurde von den Teilnehmer*innen als Bereicherung erlebt. Die Gruppe wurde „geschlossen“ geführt, d.h., dass die Teilnehmer*innen nicht wechselten. Die Sitzungen fanden wöchentlich statt, dauerten 2 Stunden und waren aufeinander aufbauend organisiert. Die nächsten KISS-Gruppen sind mit ebenfalls wieder mit den Startterminen Februar und September 2019 geplant und werden ebenfalls wieder in Zusammenarbeit mit der Suchtberatung Tirol durchgeführt.

4.3. CANDIS

Die Drogenarbeit Z6 bietet seit 2014 für die Zielgruppe der Cannabiskonsumant*innen ein Programm zur Konsumveränderung an. Das CANDIS-Programm richtet sich nach den spezifischen Bedürfnissen und Problemen Jugendlicher und junger Erwachsener und ist verhaltenstherapeutisch orientiert. In etwa 10 Sitzungen wird über einen Zeitraum von zwei bis vier Monaten das Konsumverhalten reflektiert und mittels spezifischer Inhalte und klar strukturierter Anleitung eine Veränderung des Cannabiskonsums erarbeitet.

CANDIS wird sowohl im Einzel- als auch im Gruppensetting angeboten. Während im Einzelsetting viel Zeit bleibt um auf die individuelle Situation der/des Klient*in einzugehen, wird es in der Gruppe möglich auf Erfahrungen anderer Teilnehmer*innen zurückzugreifen. So wird gegenseitige Unterstützung erlebbar und erkannt, dass man mit den eigenen Problemen nicht alleine ist. Weitere Gruppenangebote sind in halbjährlichen Abständen geplant.

4.4. ONLINEBERATUNG

Die Onlineberatung gilt als Erweiterung des Beratungsangebots der Drogenarbeit Z6 und richtet sich vor allem an Klient*innen die aufgrund besonderer Themen wie Scham, Angst oder sonstigen Faktoren anonym bleiben und die Kommunikation bzw. den Kontakt selbst steuern möchten. Die Kommunikation mit dem Beratungsteam ist von zu Hause bzw. jedem erdenklichen Ort möglich. Sie ist insbesondere für jene Menschen geeignet, deren Mobilität oder Lebensumstände es nicht zulassen, eine Beratungsstelle aufzusuchen bzw. die in ihrer Region keine adäquate Drogenberatung in Anspruch nehmen können oder wollen. Die Onlineberatung bietet die Möglichkeit, den/die Berater*in zu jeder Tageszeit zu kontaktieren, Fragen, Probleme, Sorgen und Ängste dann niederzuschreiben, wenn sie akut sind sowie die Antwort(en) des/der Berater*in jederzeit und immer wieder abzurufen. Öffnungszeiten der Beratungsstelle spielen somit für die Klientel in der Onlineberatung keine Rolle.

Das Onlineportal wird außerdem häufig im Rahmen unseres Drug Checking-Angebots für die Resultatbekanntgabe genutzt. Gerade für Personen die außerhalb von Innsbruck wohnen, ermöglicht die Resultatbekanntgabe online eine bequeme und zeitnahe Information über die Zusammensetzung der abgegebenen Substanz. In der als PDF-Datei zugesandten Bekanntgabe des Analyseresultats erfolgt eine Risikoeinschätzung und es werden Informationen zu den detektierten Substanzen sowie Safer Use-Tipps vermittelt. Die Drug Checking-Klient*innen haben über die Onlineberatung die Möglichkeit, Fragen zu stellen und sich fortführend informieren und beraten zu lassen. Im Rahmen der Neugestaltung der Homepage der Drogenarbeit Z6 wurde auch die Onlineberatung überarbeitet. Insbesondere wurde die Handhabung für Klient*innen und Mitarbeiter*innen erleichtert und die Übersichtlichkeit verbessert.

5. DRUG CHECKING

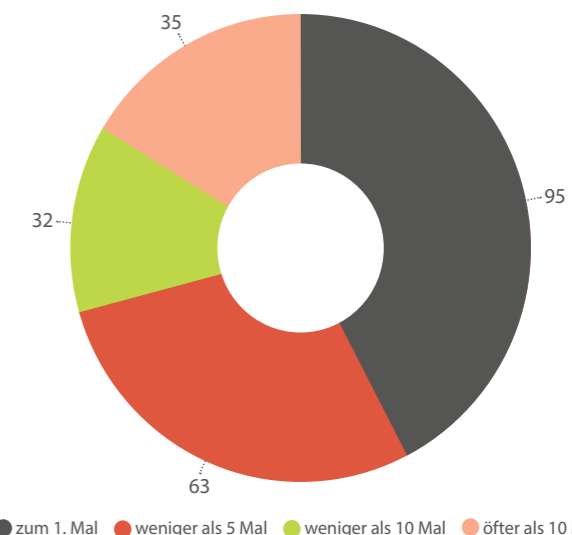
2018 konnte auch das Drug Checking Programm der Drogenarbeit Z6, das in Kooperation mit der Gerichtsmedizin Innsbruck durchgeführt wird, weiter ausgebaut werden. Im Rahmen von 225 Kontakten wurden 483 Substanzproben abgegeben und analysiert.

Bei 95 Kontakten handelte es sich um Erstbesucher*innen. Beim Erstbesuch einer Person wird ein ausführlicher Fragebogen ausgefüllt, der als Grundlage für das Informations- und Beratungsgespräch dient. In diesem Gespräch werden eine psychosoziale Anamnese und eine Konsumreflexion durchgeführt sowie Harm Reduction und Safer Use vermittelt. So besteht die Möglichkeit, problematischem Konsum frühzeitig entgegenwirken zu können.

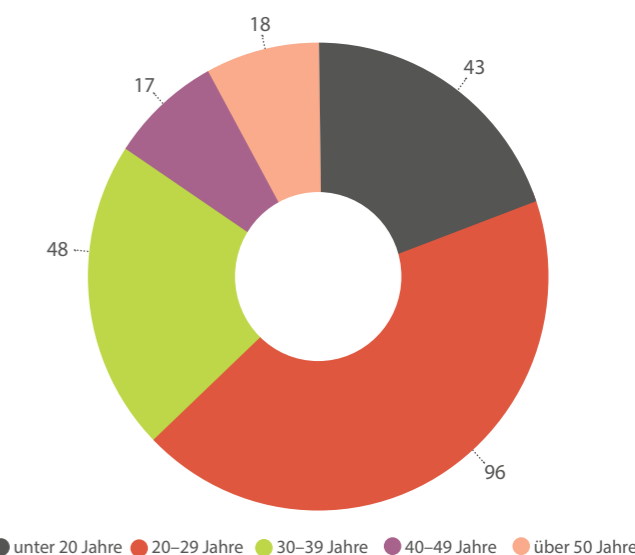
63 Kontakte entfallen auf Personen, die Drug Checking maximal viermal, 32 Kontakte auf jene, die das Angebot weniger als 10 Mal nutzten. 35 Mal wurde Drug Checking von Stammklient*innen wahrgenommen, also solchen, die schon öfter als 10 Mal zum Drug Checking gekommen sind. Einige kommen inzwischen regelmäßig, um ihre Substanzen vor dem Konsum analysieren zu lassen und so Risiken zu minimieren.

Drug Checking steht im Unterschied zu anderen Angeboten der Drogenarbeit Z6 nicht nur Jugendlichen und jungen Erwachsenen, sondern allen Altersgruppen offen. Das Durchschnittsalter der Drug Checking-Nutzer*innen liegt bei 28,76 Jahren, der Median liegt bei 25 Jahren. Das bedeutet, dass die Hälfte aller Kontakte auf Personen entfallen, die 25 Jahre und jünger sind.

Im Jahr 2018 wurden 483 und somit 55 Proben mehr als 2017 abgegeben. Insgesamt wurden somit seit Beginn des



Zum wievielten Mal beim Drug Checking? (n=225)

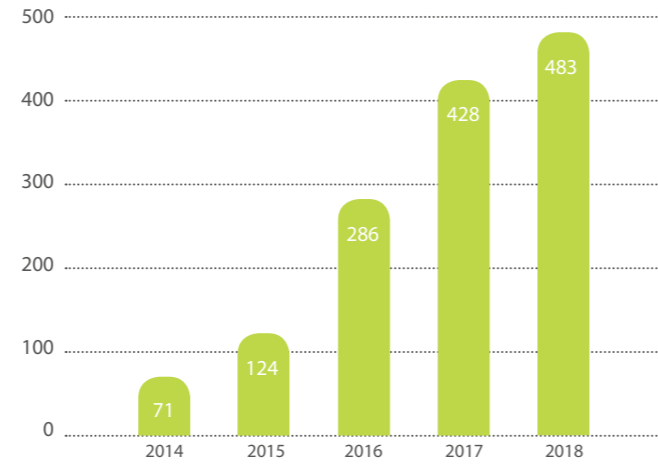


Verteilung der Drugchecking-Kontakte nach Altersgruppe

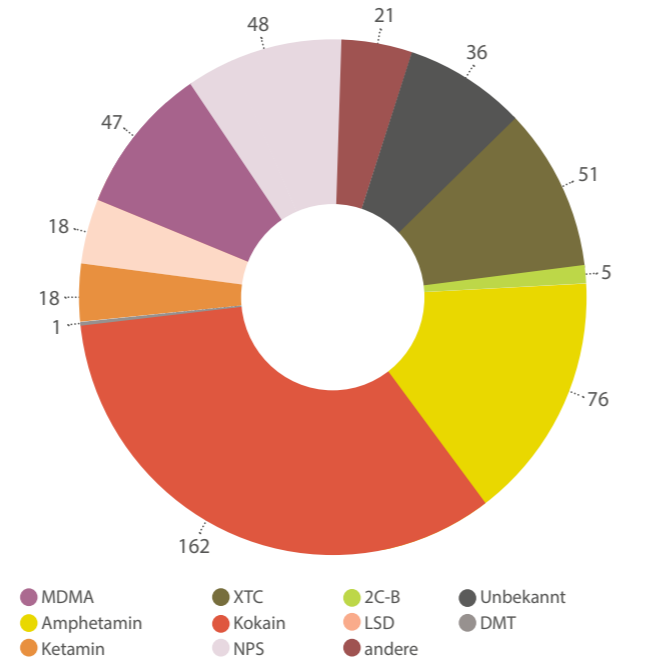
Angebots im März 2014 1392 Proben von der Gerichtsmedizin Innsbruck analysiert.

Nachdem bereits 2017 ungewöhnlich viele Proben als Kokain abgegeben wurden (2016: 20%, 2017: 30%), erfuhr dieser Trend 2018 seine Fortsetzung und Steigerung. 162 Proben wurden als Kokain abgegeben, dies entspricht 33,5%. Am zweithäufigsten wurden Proben mit dem deklarierten Wirkstoff Amphetamin zur Analyse gebracht (15,7%). Als Ecstasy (MDMA in Tablettenform) und MDMA in Pulver oder kristalliner Form wurden 51 (10,5%) bzw. 47 (9,7%) Proben abgegeben. 48 Proben (9,9%) wurden als eine Neue Psychoaktive Substanz abgegeben. Unter dieser Bezeichnung fällt eine Vielzahl unterschiedlicher Substanzen mit unterschiedlichen Wirkspektren. Proben mit den deklarierten Wirkstoffen Ketamin und LSD wurden jeweils 18 Mal (3,7%) abgegeben. Unter „andere“ wurden Substanzen wie Heroin, Morphin, Methamphetamin, etc. zusammengefasst (21 Proben, 4,3%). Bei 36 Proben (7,4%) war der deklarierte Wirkstoff nicht bekannt. Schließlich waren noch 5 Proben als 2C-B und eine Probe als DMT deklariert.

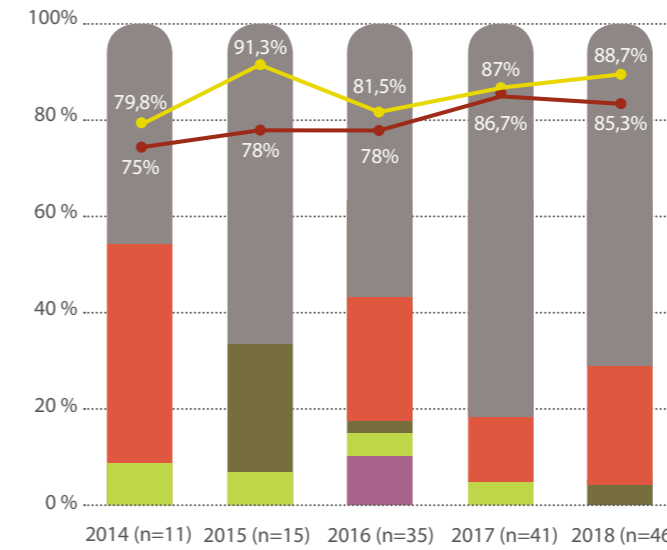
Im Jahr 2018 warnten wir insgesamt vor 370 (76%) der 483 Proben. 159 Proben waren verunreinigt. Das bedeutet, dass zusätzlich zum deklarierten Wirkstoff mindestens ein die Wirkung beeinflussendes bzw. gesundheitsschädigendes Streckmittel in der Substanz analysiert wurde oder der deklarierte Wirkstoff gar nicht enthalten war. 62 Proben enthielten nicht den deklarierten Wirkstoff. 294 Proben mussten als hochdosiert eingestuft werden. Für die gängigen psychoaktiven Substanzen bestehen Grenzwerte für die Hochdosierung, welche sich an den durchschnittlich am Markt üblichen Dosierungen sowie an „empfohlenen“ Dosierungen im Sinne der Schadensminderung orientieren. 83 Proben waren sowohl verunreinigt als auch hochdosiert.



Abgegebene Proben Pro Jahr

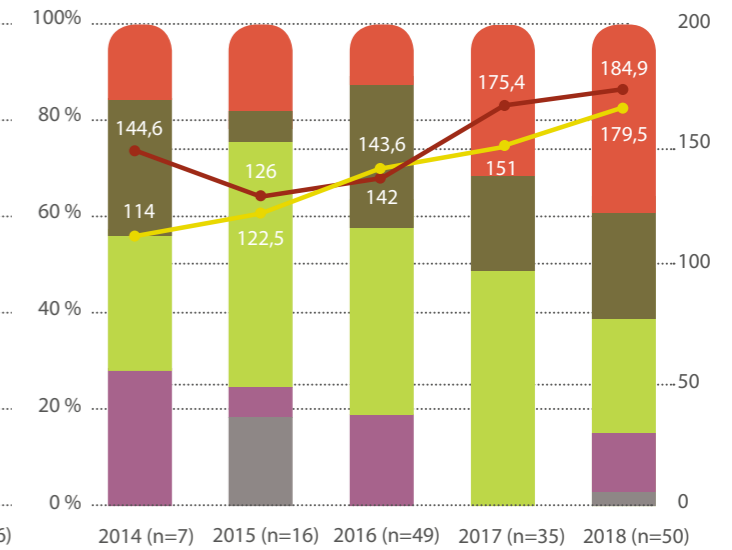


Probe abgegeben als...(n=483)



Jahresvergleich: MDMA-Gehalt in %

Eine der 47 als MDMA in Pulver oder kristalliner Form abgegebenen Proben enthielt kein MDMA, sondern die NPS Mephedron, weshalb diese hier aus der Wertung fällt. Eine weitere Probe war mit einer unbekannt Substanz verunreinigt. Die restlichen Proben enthielten ausschließlich MDMA als Wirkstoff. 40 Proben wurden als hochdosiert eingestuft. Der Grenzwert, ab welchem MDMA als hochdosiert gilt, liegt bei 75%. Der durchschnittliche MDMA-Gehalt stieg im Vergleich zum Vorjahr um zehn Prozent auf 85,3%, der Median liegt bei 88,7%. Somit weist die Hälfte der Proben einen höheren MDMA-Gehalt als 88,7% auf. Mehr als 80% der Proben wiesen einen Wirkstoffgehalt



Jahresvergleich: MDMA-Gehalt in XTC-Tabletten

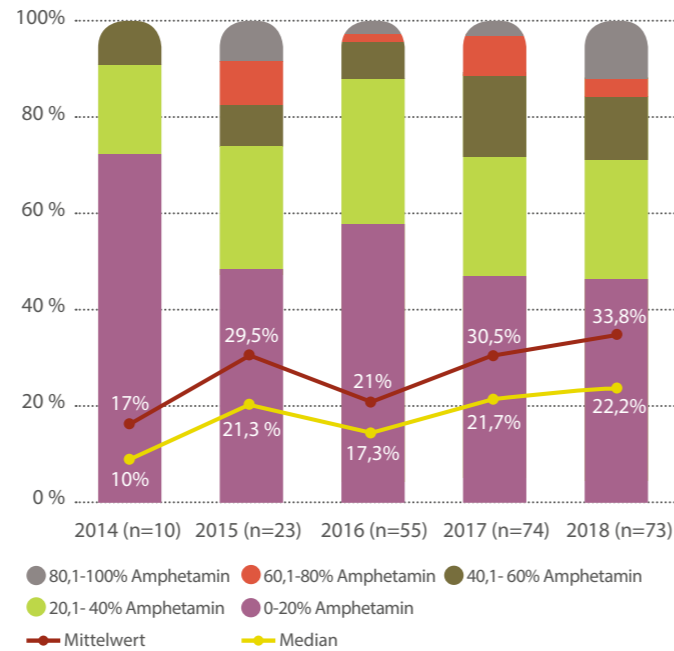
von über 80% auf. Der MDMA-Gehalt der Proben variierte zwischen 45,4% und 99,0%.

Eine als Ecstasy abgegebene Tablette enthielt kein MDMA, sondern das anabole Steroid Mentandienon. Die restlichen als XTC abgegebenen Proben wiesen MDMA als Wirkstoff auf. Eine Tablette war mit Koffein verunreinigt. 43 Tabletten wurden als hochdosiert eingestuft (Grenzwert für hohe Dosierung: 100 mg/Tablette). Im Jahr 2018 stieg der durchschnittliche MDMA-Gehalt in Ecstasy-Tabletten sehr deutlich auf 184,9 mg an. Der Median verdeutlicht, dass die Hälfte der Proben mehr als 179,5 mg MDMA enthielt. 20 Proben (40%) enthielten mehr als 200 mg MDMA, weshalb hier vor einer extrem hohen Dosierung

gewarnt wurde. Der MDMA-Gehalt variierte zwischen 31 mg und 324 mg pro Tablette.

Drei der 76 als Speed abgegebenen Proben enthielten kein Amphetamin. Zwei Proben enthielten Kokain, eine keinen Wirkstoff. 52 Proben waren verunreinigt, 21 wiesen nur Amphetamin als Wirkstoff auf. In einer Probe wurde zusätzlich Methamphetamin, in zwei Proben Kreatin festgestellt. 49 Proben waren mit Koffein gestreckt. Der durchschnittliche Koffeingehalt in diesen Proben lag bei 496 mg/g (49,6%), der höchste Koffeingehalt bei 901 mg/g (90,1%). Der seit 2016 wahrnehmbare Trend, Amphetamin mit hohen Dosen Koffein zu verunreinigen, birgt mehrere gesundheitliche Risiken, die von Konsument*innen häufig unterschätzt werden, weshalb in den Gesprächen bei Probenannahme und Ergebnisbekanntgabe gezielt darauf aufmerksam gemacht wird. Die stimulierende Wirkung wird verstärkt, der Blutdruck und die Körpertemperatur sind stark erhöht, die Belastung für das Herz-Kreislaufsystem ist sehr hoch und es steigt die Gefahr einer Dehydrierung. Hohe Dosen Koffein (ab 500 mg) fügen der Wirkung eine nervöse und unruhige Komponente hinzu. Nebenwirkungen wie Kopfschmerzen, Schweißausbrüche, Kurzatmigkeit und Schlafstörungen sind wahrscheinlich. Durch die unspezifische Aktivierung des gesamten Organismus kann es auch zu Angstzuständen kommen. 35 Proben waren hochdosiert (Grenzwert für hohe Dosierung: 25%). Der durchschnittliche Amphetamin-Gehalt stieg im Vergleich zum Vorjahr auf 33,8%, die Hälfte der Proben enthielt mehr als 22,2% Amphetamin. Die Reinheitsspanne lag zwischen 4,4% und 99,0%.

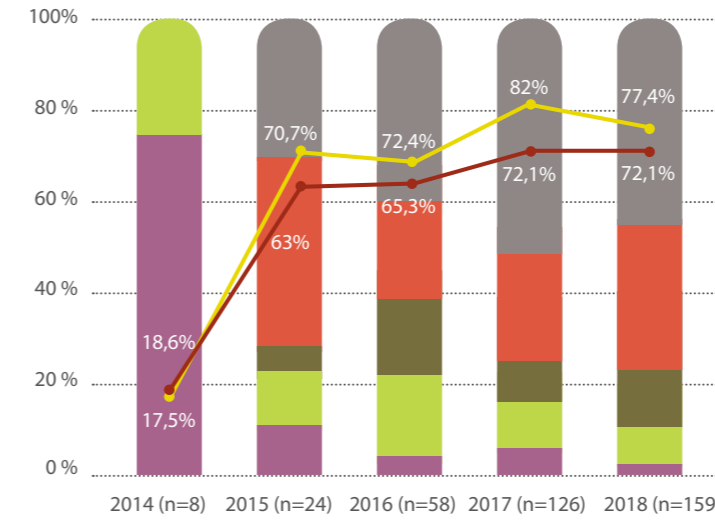
Drei Proben enthielten kein Kokain, sondern je einmal Methamphetamin, Paracetamol mit Koffein und Lidocain mit Koffein. 63 Proben waren verunreinigt. 93 Proben wiesen nur Kokain als Wirkstoff auf, 142 wurden als hochdo-



Jahresvergleich: Amphetamin-Gehalt in %

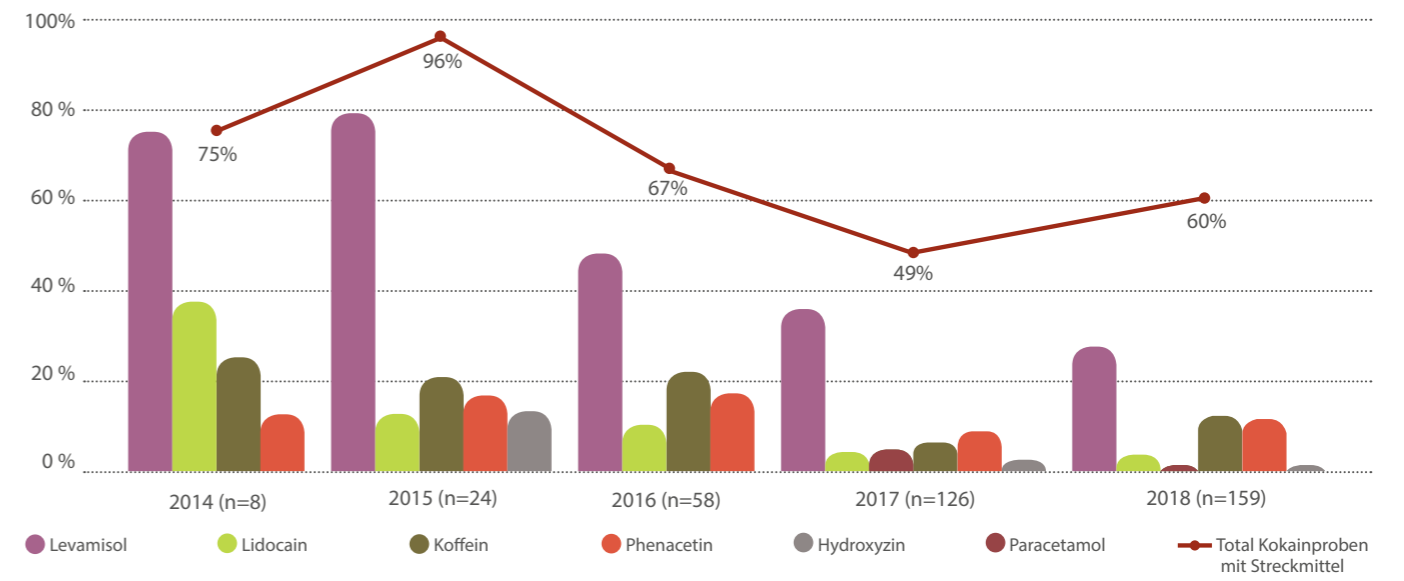
siert eingestuft. Kokain gilt ab einer Reinheit von 40% als hochdosiert. Der durchschnittliche Wirkstoffgehalt der 159 Proben, die tatsächlich Kokain beinhalten, beläuft sich wie im Vorjahr auf 72,1%. Der Median zeigt, dass die Hälfte aller Proben mehr als 77,4% Kokain aufwies. Der Wirkstoffgehalt variierte zwischen 1,0% und 99,5%.

2018 stieg der Prozentsatz der verunreinigten Kokain-Proben von 49% im Jahr 2017 auf 60%. Immer noch -wenngleich in weitaus geringerem Ausmaß - stellt das Entwurmungsmittel Levamisol das gängigste Streckmittel in Kokain dar (27%). Aufgrund der möglichen gesundheitlichen Konsequenzen bei regelmäßiger Einnahme (Immunschwächekrankheit,



Jahresvergleich: Kokain-Gehalt in %

Lungenhochdruck) raten wir bei Levamisol stets vom Konsum ab. In 10,7% der Proben wurde Koffein gefunden. Phenacetin wurde in 8,8% der Proben detektiert. Das Lokalanästhetikum Lidocain wurde in sechs Proben (3,7%) nachgewiesen. In jeweils 2 Proben (1,25%) fanden sich das Antihistamin Hydroxyzin bzw. der Arzneistoff Paracetamol. Als weitere Verunreinigungen in Kokain wurden MDMA, Amphetamin und Ketamin nachgewiesen.



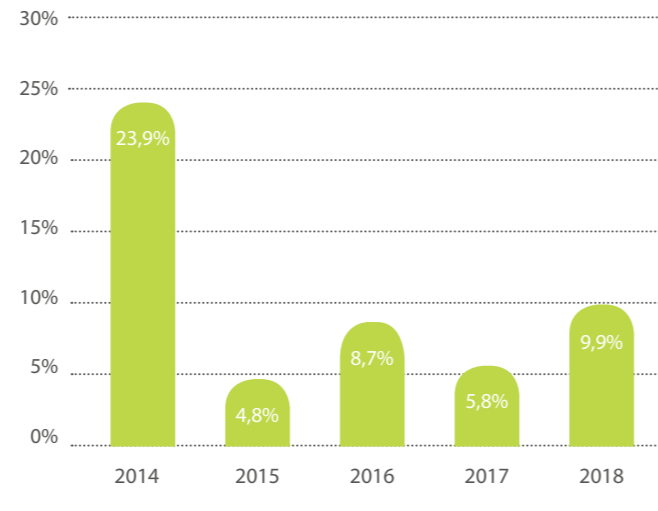
Jahresvergleich: Streckmittel in als Kokain deklarierten Proben

Im Jahr 2018 wurden 48 Proben (9,9%) als NPS abgegeben. Unter die Kategorie NPS fallen die unterschiedlichsten Substanzen mit sehr unterschiedlichen Wirkspektren. Die meisten dieser Substanzen sind durch das österreichische NPSG (Neue-Psychoaktive-Substanzen-Gesetz) reglementiert und gehören einer der in diesem Gesetz genannten Stoffgruppen an. Darüber hinaus werden weitere Substanzen, die nicht unter das NPSG fallen, als NPS eingestuft, so z.B. Mephedron oder sogenannte Research-Benzodiazepine.

8 Proben enthielten nicht den deklarierten Wirkstoff, sondern mit einer Ausnahme (Paracetamol in einer als Deschloroketamin abgegebenen Probe) andere NPS. Meist handelte es sich um andere Substanzen derselben Substanzgruppe, weshalb hier von einer ähnlichen Wirkweise ausgegangen werden kann. Eine als MDMA deklarierte Probe enthielt Mephedron, zwei als 2C-B deklarierte Proben enthielten 2C-B-FLY bzw. mCPP.

Hochpotente Räuchermischungen

7 Proben erhielten wir als Räuchermischungen, die als NPS deklariert wurden, da davon ausgegangen wurde, dass es sich um synthetische Cannabinoide handelt. Diese Räuchermischungen werden meist über das Internet erworben und tragen Namen wie „Couchtrip“, „Exodus“ oder „Burning Skull“. Die Verkäufer preisen diese Räuchermischungen als – in vielen Ländern – legale Alternative zu Cannabis an, was bei Konsument*innen oft ein falsches Sicherheitsgefühl entstehen lässt. Auf den bunt gestalteten Päckchen sind die Wirkstoffe der Mischung zumeist nicht genannt. Tatsächlich enthielten alle 7 Proben synthetische Cannabinoide, nämlich einmal ADB-Fubinaca und gleich sechsmal 5F-ADB. 5F-ADB steht im Zusammenhang mit 24 Todesfällen in Europa. Generell sind im Vergleich zu THC akute und schwerwiegende Vergiftungen bei synthetischen Cannabi-



**Jahresvergleich:
Prozentueller Anteil der als NPS abgegebenen Proben**

noiden wahrscheinlicher. So kann der Konsum hochpotenter synthetischer Cannabinoide u.a. zu rascher Ohnmacht, Herzinfarkt, Herzrasen, Bluthochdruck, Krampfanfällen, Übelkeit mit Erbrechen, akuten Psychosen sowie aggressivem und gewaltsamen Verhalten führen. Die hohe Potenz von synthetischen Cannabinoiden erhöht die Gefahr einer Überdosierung.

Ost – West Kooperation: Forschungskoope- ration checkit! –Drogenarbeit Z6

Die Ost-West-Kooperation zwischen der Drogenarbeit Z6 in Innsbruck und checkit! -Suchthilfe Wien gGmbH wurde 2017 gegründet. Sie verfolgt das Ziel, regionale Unterschiede im Drogenmarkt sowie bei Konsummustern und -trends aufzudecken und eine vergleichbare Datenerhebung für zukünftige Projekte sicherzustellen.

Die ersten Monate der Forschungskoope-
ration standen ganz im Zeichen der Sichtung der jeweiligen Gesprächsdo-
kumentationssysteme, der Datenerhebung und der Daten selbst. Dabei wurde ersichtlich, dass v.a. bei der Dokumen-
tation der psychosozialen Arbeit der Einrichtungen Anpas-
sungen notwendig sind, um diese vergleichbar zu machen. Dementsprechend wurde nach intensiver Auseinanderset-
zung der derzeitigen Dokumentation die Gesprächsdoku-
mentation im Rahmen der jeweiligen IDC-Angebote (IDC= Integrated Drug Checking) und die Gesprächsdokumenta-
tion der Partyarbeit der Drogenarbeit Z6 (MDA basecamp) mit Jänner 2018 vereinheitlicht, sodass jetzt mit iden-
ten Dokumentationssystemen gearbeitet werden kann.

Seit nunmehr ca. drei Jahren sind auf dem Kokain-Markt massive Veränderungen wahrzunehmen, welche mit Hilfe der IDC-Angebote anschaulich nachgezeichnet werden können. Insbesondere hat sich in den letzten drei Jahren der Wirkstoffgehalt im Kokain stark erhöht und lag bei den in Wien und Innsbruck getesteten Proben im Jahr 2017 jeweils bei 72%. Es ergab sich die Frage, ob und wie Ko-
kain-Konsument*innen auf diesen Markttrend reagieren bzw. welches Konsumverhalten Kokainuser*innen in Öster-
reich generell an den Tag legen und welchen Einfluss IDC auf dieses Verhalten hat. Daher wurde ein umfangreicher Kokain-Fragebogen entwickelt, der nun im Rahmen der IDC-Angebote, der Beratungen und der Partywork von Ko-
kainkonsument*innen ausgefüllt wird. Die Ergebnisse des Fragebogens sollen dabei unterstützen, ein besseres Bild der Konsumgewohnheiten von Kokainnutzer*innen zu erhalten und Angebote darauf aufbauend zu adaptieren.

In den Gesprächen mit den Nutzer*innen der IDC-Angebote wurde immer wieder auffällig, dass LSD-Trips laut Verkäufer*innen (vorrangig im „Darknet“) einen viel höheren Wirk-

stoffgehalt für einen Trip angeben, als diese bei der Ana-
lyse aufweisen. Daraus können sich für Konsument*innen v.a. dann Gefahren ergeben, wenn ein Trip tatsächlich einen hohen Wirkstoffgehalt aufweist. Da Konsument*innen glauben könnten, mit einer hohen Dosierung LSD umgehen zu können, in Wirklichkeit jedoch viel weniger LSD konsumieren, kann der Konsum eines starken LSD-Trips zu Überforderungen und bad trips führen. Ein LSD-Kurzfragebogen versucht, diese Beobachtungen nachvollziehbar zu machen und erfragt von den Klient*innen neben der Testmotivation und dem Kaufort auch, welche Informationen die Person beim Kauf bzgl. des Wirkstoffgehalts erhalten hat. Der Fragebogen wird bei Abgabe von LSD-Trips ausgefüllt und mit dem tatsächlichem Testergebnis verglichen.

Auswertung der Online-Bestellungen 2014-2018

Im Rahmen der Ost-West Kooperation wurde im Jahr 2018 u.a. das Thema der online-Bestellungen fokussiert. Dabei gilt es die unterschiedlichen Formen des Internets und somit auch der online-Bestellungen zu beachten und zu differenzieren. Das gesamte Internet lässt sich in zwei Bereiche unterteilen: das sogenannte „Surface-Web“ und das „DeepWeb“. Mit „Surfacweb“ oder auch „Clearnet“ ist der Teil des Internets gemeint, dessen Inhalte mit herkömmlichen Suchmaschinen durchsuchbar sind. Schätzungen zufolge bildet dieser Teil ca. 4% des gesamten Internets, die restlichen Inhalte werden dem „Deepweb“ zugeordnet, das nicht mit herkömmlichen Suchmaschinen durchsuchbar ist. Zum „Deepweb“ gehören beispielsweise wissenschaftliche Datenbanken, zu welchen Zugangsberechtigungen benötigt werden oder persönliche Online-Banking Konten, medizinische Datenbanken sowie passwortgeschützte Social-Media Seiten. Ein Teil des Deepwebs – das sogenannte „Darknet“ – ist noch tiefer verborgen und zur Verwendung wird spezielle anonymisierende Software benötigt, wie z.B.

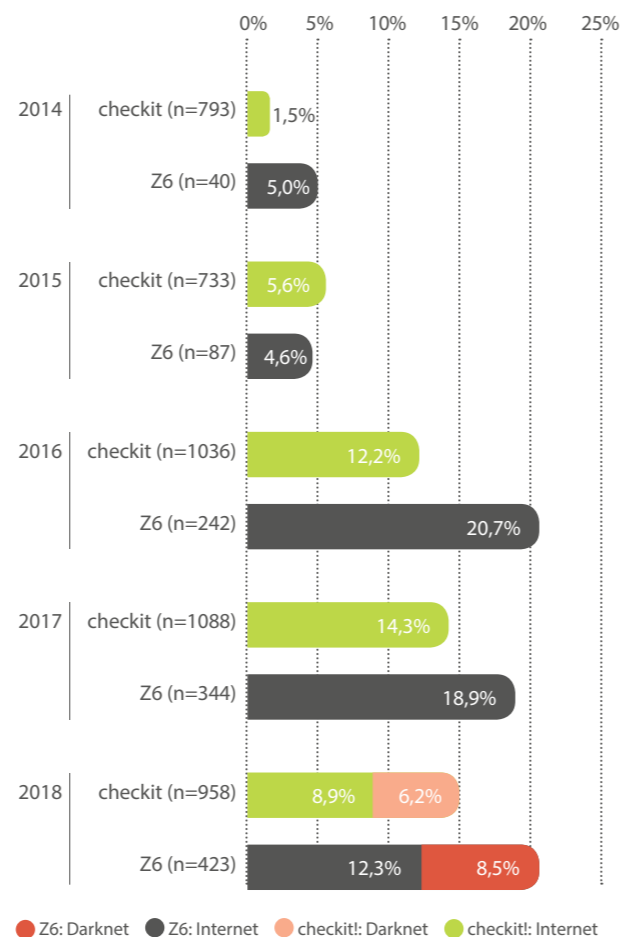
der TOR-Browser⁴. Im „Darknet“ werden u.a. psychoaktive Substanzen auf virtuellen Marktplätzen, den sogenannten „Kryptomärkten“ zum Verkauf angeboten. „Kryptomärkte“ funktionieren ähnlich wie herkömmliche Marktplätze (z.B. ebay, Amazon), indem sie die Möglichkeit bieten Ratings, Feedbacks und Kommentare abzugeben. Meistens haben User*Innen die Möglichkeit, als weiteren Schritt zur Wahrung der Anonymität in einer speziellen Kryptowährung (z.B. Bitcoin) zu zahlen. Die Gründe für Bestellungen im „Darknet“ sind vielzählig und reichen von einem größeren Angebot über Verfügbarkeit, Sicherheits- und Anonymitätsaspekten bis hin zu finanziellen Gründen.

Sowohl checkit! als auch die Drogenarbeit Z6 erheben bei Abgabe der Substanzproben Informationen zum Kaufort. Bis Ende 2017 wurde bei der Datenerhebung beider Einrichtungen nicht eindeutig zwischen Internet, Surfaceweb und Darknet unterschieden, sodass für den Zeitraum 2014-2017 Informationen zum „Darknet“ weitgehend fehlen. Seit dem Jahr 2018 umfasst die Angabe „Internet“ alle Proben, die im „Surfaceweb“ bezogen wurden⁵. Die Kategorie „Darknet“ wurde als möglicher Kaufort hinzugefügt.

Der Erwerb von psychoaktiven Substanzen über das Internet/„Darknet“ hat bei den jeweiligen Zielgruppen stetig zugenommen und macht im Jahr 2018 bei checkit! 15% (n=144) und bei Drogenarbeit Z6 20,8% (n=88) der angegebenen Bezugsquellen aus. Es gilt zu beachten, dass es sich um eine freiwillige Angabe handelt und ein Teil der Angebots-Nutzer*innen keine Angabe zum Kaufort machen wollen oder können (z.B. Fund oder Geschenk). Daher bezieht sich der Prozentwert auf die Zahl der getätigten Angaben ohne fehlende Werte.

⁴ Barratt, M. J., & Aldridge, J. (2016). Everything you always wanted to know about drug cryptomarkets*(but were afraid to ask). International Journal of Drug Policy, 35, 1-6.

⁵ Es ist möglich, dass manche Angebots-Nutzer*innen keine eindeutige Angabe zum Kaufort machen wollten oder konnten und infolgedessen „Internet“ anstatt „Darknet“ angaben.



Anteil der abgegebenen Proben (wenn Angabe gemacht), die im Internet bzw. Darknet bezogen wurden pro Einrichtung und Jahr

Darstellung der anteilmäßigen Bezugsorte Internet bzw. Darknet in den Jahren 2014-2018 bei checkit! und Drogenarbeit Z6. Der Prozentsatz bezieht sich auf die Gesamtzahl der zum Kaufort gemachten Angaben in dem jeweiligen Jahr und bei der jeweiligen Einrichtung (gültige Prozent). Die Bezugsquelle Internet inkludiert alle Proben, die im Surfaceweb gekauft wurden bzw. im Internet ohne klare Angabe des Darknets oder Kryptomärkte.

6. WALK ABOUT – ERLEBNISPÄDAGOGISCHE AKTIONEN

Walk About ist ein von der Drogenarbeit Z6 konzipiertes und durchgeführtes Angebot der selektiven Suchtprävention für drogenkonsumierende Jugendliche und junge Erwachsene. Speziell in der Arbeit mit Jugendlichen ist es wichtig, einen Zugang außerhalb des klassischen Beratungssettings zu finden, beispielsweise über Klettern, Canyoning, Snowboarden, Skitouren, Mountainbiking oder Raften. Im Rahmen unseres erlebnispädagogischen Angebots bieten wir den jugendlichen Konsument*innen eine sinnvolle und nachhaltige Alternative zu substanzabhängigen Grenzerfahrungen. Es geht darum, den eigenen Körper nüchtern zu spüren und auch intensive Naturerfahrungen zu erleben. Während dieser Aktivitäten steht das Erleben und Wahrnehmen jedes/jeder Einzelnen innerhalb der Gruppe im Vordergrund. Dies ist für den weiteren Beratungs- und Begleitungsprozess zentral. Es werden Verhaltensmuster und Gruppendynamiken sichtbar gemacht und thematisiert. Diese lassen oft auch Rückschlüsse auf das Verhalten beim Konsum von Suchtmitteln innerhalb der Gruppe zu. Die gemeinsamen erlebnispädagogischen Aktivitäten tragen stark zum Beziehungsaufbau mit unseren Klient*innen bei.

Ziele:

- Vertrauensbasis zwischen Berater*innen und Klient*innen aufbauen
- Gemeinsames Erleben als Gruppe ermöglichen (Vertrauen, Verantwortung, Dynamik,...)
- Gruppendynamische Prozesse sichtbar machen (evtl. Parallelen zum Substanzkonsum)
- (Grenz-)Erfahrungen ohne Drogen sammeln
- Naturerlebnis
- Selbstwahrnehmung und Eigenreflexion fördern
- Stärkung des Selbstwertes des/der Einzelnen
- Alternative Handlungsmuster entwickeln
- Umgang mit Krisen und Konflikten erlernen

Übersicht der Walk About Aktionen 2018:

- 1-tägiges Walk About: Rodeln, Elfer
- 1-tägiges Walk About: Eislaufen, Tivoli
- 1-tägiges Walk About: Rodeln, Rumer Alm
- 1-tägiges Walk About: Rodeln, Maria Waldrast
- 1-tägiges Walk About: Rodeln, Elfer
- 1-tägiges Walk About: Fußball
- 1-tägiges Walk About: Klettern, Kletterzentrum Innsbruck
- 3-tägiges Walk About: Klettern und Klettersteig, Arco
- 1-tägiges Walk About: Klettern im Ötztal
- 1-tägiges Walk About: Klettern im Ötztal
- 1-tägiges Walk About: Klettern, Kletterzentrum Innsbruck

Im Jahr 2018 konnten eine 3-tägige und zehn 1-tägige Walk Abouts durchgeführt werden. Ähnlich wie im Jahr 2017 gestaltete sich die Durchführung mehrtägiger Projekte schwierig, daher wurde nur eine 3-tägige Aktion durchgeführt. Unsere Beobachtung ist, dass durch die Einführung der Ausbildungspflicht für Jugendliche weitgehend tagesstrukturierende Maßnahmen in Anspruch genommen werden. Dieser Umstand erschwert aus unserer Sicht die Durchführung mehrtägiger Aktionen unter der Woche. Die Anzahl der 1-tägigen Walk Abouts hingegen stieg an und wir konnten um vier Aktionen mehr als im Vorjahr durchführen.

Bericht der 3- tägigen Walk About Aktion

Wir trafen uns bei regnerischem Wetter um 9 Uhr morgens beim Verein Z6. Nachdem Material und Ausrüstung eingeladen waren, ging es los Richtung Arco. Beim Campingplatz „Zoo“ spielte uns das wechselhafte Wetter bei Ankunft gerade in die Hände und wir konnten unsere Zelte im Trockenen aufstellen und das Gruppenlager errichten.

Diese Schönwetterphase nutzten wir dann am Nachmittag auch gleich, um einen kurzen und einfachen Klettersteig zu begehen. Ein Teilnehmer, der bisher keine Klettersteigerfahrung hatte, entschied sich kurz nach dem Einstieg, doch umzukehren und wartete in der Zwischenzeit mit einem weiteren Teilnehmer. Der Rest der Gruppe ging den Klettersteig durch. Einer Teilnehmerin gelang es – mit Unterstützung und gutem Zureden aller – ihre Angst zu überwinden. Oben angekommen, wanderten wir noch bis zum Gipfel, wo sich uns eine wundervolle Aussicht über den Gardasee und den eben bewältigten Klettersteig bot.

Leider stolperte die oben erwähnte Teilnehmerin kurz nach dem Ausstieg des Klettersteigs. Dabei stützte sie sich mit der Hand ab und erlitt einen blauen Fleck und eine leichte Schwellung.

Abends grillten wir über Lagerfeuer auf dem Campingplatz und ließen den Tag gemütlich ausklingen.

Der zweite Tag bescherte uns leider kein so gutes Wetter – es regnete den ganzen Tag in Strömen, was sowohl Klettern als auch die Begehung eines Klettersteiges nicht ermöglichten. Da dies der guten Laune der Teilnehmenden etwas zusetzte und wir auf besseres Wetter hofften, entschieden wir uns, einen Ausflug entlang des Gardasees Richtung Süden zu machen. Wir hielten in einer kleinen Stadt und die Teilnehmer*innen hatten die Möglichkeit, die Umgebung bzw. den Ort auf eigene Faust zu erkunden.

Da die Schwellung der Hand der Teilnehmerin nicht besser wurde und sie über Schmerzen klagte, entschieden wir sie zur Abklärung in das Krankenhaus in Arco zu bringen. Ein Bruch konnte glücklicherweise ausgeschlossen und die Verletzung gut versorgt werden.

Am Abend des zweiten Tages gingen wir alle gemeinsam Abendessen.

Am dritten und letzten Tag überraschte uns doch noch die Sonne; nach einem gemütlichen Frühstück packten wir zusammen und fuhren noch in den Klettergarten in Nago. Die Teilnehmer*innen übten sich sogar an teilweise schwierigen Routen und erlernten die notwendigen Sicherungstechniken.

Nach einer Feedbackrunde für alle Teilnehmenden machten wir uns auf den Heimweg.

Obwohl sich die Gruppe nur teilweise kannte, war das Klima untereinander sehr gut. Lediglich das schlechte Wetter trug einen wesentlichen Teil zur Stimmung mancher Teilnehmer*innen bei.

Vor allem am Klettersteig am ersten Tag wurde sichtbar, wie manche Teilnehmer*innen mit (über-) fordernden Situationen umgehen: in der Feedbackrunde konnte zum einen thematisiert und reflektiert werden, wie wichtig es ist, seine eigenen Grenzen zu kennen – und auch „Nein“ zu sagen und gegebenenfalls umzukehren. Zum anderen wurde auch sichtbar, dass sich durchaus Erfolgserlebnisse einstellen können, wenn man sich manchmal überwindet – etwa auch mit Hilfe der Unterstützung anderer, wie am Beispiel der Teilnehmerin, die trotz ihrer auftauchenden Angst den Klettersteig durchgestiegen ist. Und, dass beide Varianten in Ordnung sind und es darum geht, sich selbst und die individuellen Grenzen einschätzen zu können.

7. WORKSHOPS, TEAMCOACHINGS UND FACHVORTRÄGE

2018 veranstalteten wir insgesamt 23 Workshops, Teamcoachings und Fachvorträge mit unterschiedlichen Einrichtungen. Insgesamt 7 Workshops boten wir für Jugendliche in Jugendzentren, Schulen und Jugendwohneinrichtungen an. Unsere Arbeit in den Workshops stützt sich hier vorwiegend auf den Zugang der selektiven und indizierten Prävention. Unsere Sytempartner*innen können sich an uns wenden, wenn Jugendliche besonders gefährdet scheinen, illegale Substanzen zu konsumieren.

Im Rahmen der Workshops können wir beispielsweise folgende Themen ansprechen: Aufklärung zu illegalen Substanzen sowie deren Wirkung, Risiken und Gefahren, Information zu Sucht und Suchtentwicklung, rechtliche Aufklärung rund um das Suchtmittelgesetz, Reflexion über etwaige bereits gemachte Erfahrungen, etc.

Wir gestalten in diesen Workshops einen sicheren und fachlichen Rahmen, innerhalb dessen die Jugendlichen Fragen stellen und ihre Erfahrungen angeleitet reflektieren können. So können beispielsweise auch Faktoren eines kompetenten Risikoverhaltens diskutiert und interaktiv bearbeitet werden. Auch die Hemmschwelle, unsere Beratungsstelle aufzusuchen, soll durch die Erfahrung eines wertfreien Austauschs genommen werden.

6 Fortbildungen bzw. Informationsveranstaltungen wurden für Jugendarbeiter*innen aus unterschiedlichen Bereichen und Einrichtungen veranstaltet. Generell richtet sich dieses Angebot an Eltern, Systempartner*innen oder andere Interessierte. Je nach Anfrage werden unterschiedliche Inhalte aufgegriffen, zum Beispiel wird das Angebot der Drogenarbeit Z6 umfassend vorgestellt und Themen wie Substanzinformation (Auswirkungen, Gefahren, Safer Use- Strategien, Schadensminimierung), rechtliche Bestimmungen oder Unterstützung bei der Erziehung bearbeitet

Im Rahmen einer einmaligen Veranstaltung, bspw. eines Elternabends, wird den Teilnehmer*innen fundiertes Wissen vermittelt. Zudem besteht die Möglichkeit, Fragen zu stellen, eigene Erfahrungen einzubringen und sich im Rahmen einer fachlich begleiteten Diskussion auszutauschen und zu vernetzen. Ziele dieser Veranstaltungen sind vorwiegend Suchtprävention und Früherkennung im Jugendbereich, Unterstützung von Angehörigen und die nachhaltige Vernetzung und Zusammenarbeit von Systempartner*innen.

7.1. TEAMCOACHING

Die Zielgruppe dieses Angebots sind Mitarbeiter*innen und Teams im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe (speziell sozialpädagogische Jugendwohneinrichtungen, ambulanten Betreuung, etc.), Teams von Jugendfreizeiteinrichtungen und der mobilen Jugendarbeit bzw. Streetwork, Pädagog*innen (Lehrer*innen, Erzieher*innen, Trainer*innen etc.) und weitere Systempartner*innen.

Ziel unserer Coachings ist es, die teilnehmenden Teams hinsichtlich der Erarbeitung einer gemeinsamen, professionellen Linie gegenüber konsumierenden Jugendlichen zu unterstützen und eine nachhaltige Zusammenarbeit mit der Drogenarbeit

Z6 zu ermöglichen. Im Fokus stehen die Vermittlung aktuellen Wissens über Substanzen, um das Konsumverhalten der Jugendlichen besser einschätzen und adäquat darauf reagieren zu können.

Teams können die Schwerpunkte festlegen. Themen sind u.a. Fortbildung zu Substanzwissen, aktuelle Trends aus fachlicher Sicht, Sucht und Suchtentstehung, rechtliche Informationen, etc. In diesem Rahmen soll eine fachlich begleitete Diskussion sowie ein Erfahrungsaustausch mittels Fallbeispielen und Ausarbeitung konkreter Maßnahmen stattfinden.

2018 konnten wir 7 Teamcoachings für JAM, Plan Be, ISD Jugendzentren, Sozialpädagogisches Zentrum St. Martin sowie für das Jugendzentrum Z6 durchführen.

7.2. FACHVORTRÄGE

Die durch unsere Tätigkeit erworbenen Erfahrungen und Expertisen geben wir im Rahmen von Fachvorträgen im In- und Ausland auch an andere Einrichtungen, Systempartner*innen oder auf Tagungen und Kongressen weiter.

Auf Anfrage von Vernetzungspartner*innen bietet die Drogenarbeit Z6 auch Vorträge zur Vermittlung der fachlichen Expertise an. Insgesamt wurden im Jahr 2018 4 Fachvorträge gehalten.

8. GEWALTPRÄVENTION

Im Rahmen der Förderung des Landes Tirol für Gewaltprävention fanden 2018 in Kooperation mit anderen Gewaltschutzeinrichtungen in Tirol und der ClubCommision Tirol regelmäßige Treffen statt, um die Thematik Gewaltprävention im Tiroler Nachtleben zu diskutieren und etwaige Verbesserungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Auch wurde die Drogenarbeit Z6 im Rahmen der Bogentreffen, initiiert durch die Stadt Innsbruck, mit ihrer Expertise eingeladen und in weiterer Folge in die zukünftige Planung mit einbezogen. Diese Treffen werden weiterhin regelmäßig stattfinden.

Weitere Maßnahmen zur Gewaltprävention im Jahr 2018 wurden fortlaufend im Beratungssetting sowie Workshops, Infoveranstaltungen und Coachings umgesetzt.

8.1. „IST LUISA HIER?“

LUISA
LUISA-IST-HIER.DE

**Wirst du von jemandem bedrängt?
Fühlst du dich gerade nicht sicher?
Wirst du sexuell belästigt?
Fühlst du dich bedroht?**

... dann gehe an die Theke und frage beim Personal
„IST LUISA HIER?“. Das Personal weiß dann, dass du
Hilfe brauchst. Sie helfen dir diskret aus der Situation.

Frauen gegen VerGEWALTigung
Sonnenburgstraße 5
6020 Innsbruck
Tel.: 0512 57 44 16
office@frauen-gegen-vergewaltigung.at

FRAUEN HAUS tirol
Rund um die Uhr erreichbar!
Tel.: 0512 342112
office@frauenhaus-tirol.at
www.frauenhaus-tirol.at

Z6

tirol

Die Kampagne „Ist Luisa hier?“ wurde vom Frauen-Notruf Münster e.V. initiiert. | Gestaltung: dennis-harwardt.de

Als Vorbild für das Konzept fungierte das aus England stammende Projekt „Ask for Angela“, welches für Deutschland 2016 durch den Frauennotdienst Münster modifiziert wurde.

Luisa bietet direkte, niederschwellige Hilfe bei sexueller Belästigung und sexualisierter Gewalt gegen Frauen und Mädchen. Mit der Frage „Ist Luisa hier?“ können sich Gäste in Bars und Clubs an das Personal der teilnehmenden Lokale wenden. Die Frage fungiert als Code, um bei Belästigung, Bedrohung oder Angst vor Übergriffen ohne weitere Erklärung Hilfe zu erhalten. Die Code-Frage soll dabei nicht die Intention des Fragenden verschleiern, sondern vereinfachen, um Hilfe zu fragen.

Der Leitfaden zum Konzept beinhaltet einen Rückzugsort, in dem die benötigte Hilfe präzisiert wird, etwa ob Freund*innen gerufen, die privaten Sachen aus dem Lokalraum geholt, eine Begleitung zum Taxi gebraucht oder die Polizei informiert werden soll.

Durch gut sichtbare Plakate und Flyer im Lokal sowie Spiegel- und Türaufkleber in den Sanitärräumen wird auf diese Möglichkeit dieser Code- Frage in den mitmachenden Lokalen hingewiesen.

Im Frühjahr 2019 wird das Konzept in verschiedenen Innsbrucker Lokalen gestartet. Im Vorfeld werden die Geschäftsführer*innen von der Drogenarbeit Z6 und Kooperationspartner*innen durch eine Schulung mit den drei Schwerpunkten Wirkung von Substanzen, Gewalt im Nachtleben und das

Hausrecht der Club- und Barbetreiber*innen fortgebildet.

Durch die Kampagne wird ein deutliches Zeichen gesetzt, dass im Tiroler Nachtleben sexualisierte Gewalt, Belästigungen und Überschreitung der Grenzen anderer nicht verharmlost bzw. toleriert werden.

9. FORTBILDUNGEN UND VERNETZUNG

9.1. MOTIVIERENDE GESPRÄCHSFÜHRUNG

Drei unserer Mitarbeiter*innen nahmen in diesem Jahr an der Fortbildung „Motivierende Gesprächsführung“ (Motivational Interviewing) teil. Dieser Beratungsstil ist in unserem Konzept verankert und wurde in den 1980er Jahren in den USA und England für die Suchtarbeit entwickelt. Die Motivierende Gesprächsführung wird als klient*innenzentrierter und direkter Ansatz verstanden. Durch die angewandte Gesprächstechnik sollen ambivalente Verhaltensweisen und Denkmuster aufgezeigt und sichtbar gemacht werden.

Die Motivierende Gesprächsführung richtet sich daher hauptsächlich an Personen mit zunächst keiner oder nur geringer Änderungsbereitschaft. So können das Konsumverhalten als auch psychosoziale Themen wie Familie, Beziehung, Freund*innen, Ausbildung, etc. und deren Zusammenhänge reflektiert und Ambivalenzen exploriert werden. Schließlich wird versucht, gemeinsam mit den Klient*innen die Motivation zur Verhaltensänderung zu erzeugen oder zu stärken.

Berater*innen werden dazu angehalten eine weitgehend unterstützende Rolle einzunehmen, Klient*innen sollen dabei selbstbestimmt bleiben und ohne die Ausübung von Druck begleitet werden.

Dem Motivational Interviewing ist eine akzeptierende Haltung grundgelegt. Den Bedürfnissen und der Autonomie der Klient*innen sind im Beratungsprozess oberste Priorität beizumessen.

So wurden konkrete Handlungsansätze für die Praxis zunächst theoretisch erarbeitet und in weiterer Folge in Kleingruppen eingeübt und wiederholt. Eigene beraterische Ansätze konnten so reflektiert und erlernte Inhalte nach dem Seminar in die Praxis umgesetzt werden.

9.2. SYSTEMISCHE BERATUNG

Im Jahr 2018 haben zwei Mitarbeiter*innen ihre Weiterbildung zur/zum systemischen Berater*in abgeschlossen.

Die systemische Beratung geht von der Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit der Klient*innen aus und betrachtet sie als „Expert*innen in eigener Sache“. Die Haltung ist geprägt von Akzeptanz, Einfühlungsvermögen, Unvoreingenommenheit und Wertschätzung. Ausgehend von der Annahme, dass jeder Mensch eigene Lösungen entwickeln kann, wird mit den vorhandenen Ressourcen und Kompetenzen der Person gearbeitet. Systemische Beratung orientiert sich am Anliegen und an den Wünschen der Klientel.

Allerdings wird der/die Klient*in nicht losgelöst von seiner Umwelt betrachtet. Jeder Mensch steht in vielfältiger Weise in Wechselwirkung mit anderen. Einen besonderen Stellenwert nehmen in der systemischen Beratung daher die verschiedenen sozialen Systeme ein, in denen sich die Person befindet. Neben dem Familiensystem, dem besonders große

Aufmerksamkeit geschenkt wird, liegt der Fokus auf den sozialen Systemen, wie den Freundeskreis, Arbeit/Ausbildung und –wenn vorhanden – das Helfer*innensystem.

Die Haltung und Prinzipien des systemischen Arbeitens stellen einen Grundpfeiler in der Tätigkeit der Drogenarbeit Z6 dar. Den Klient*innen wird auf Augenhöhe begegnet, Beziehung, Vertrauen und Wertschätzung bilden den Nährboden, auf dem Veränderung passieren kann. Gemeinsam mit wichtigen Personen in den vorhandenen Systemen (Eltern, Betreuer*innen, Freund*innen, Partner*innen, Systempartner*innen) werden Bedingungen gesucht, unter denen der/die Klient*in seine/ihre Ressourcen im Einklang mit seinen/ihren Systemen aktivieren kann, um möglichst eigenverantwortlich und selbstorganisiert zu ihren/seinen individuellen Lösungen und Zielen zu gelangen.

9.3. REDUSE2018 – NEW ASPECTS AND DEVELOPMENTS IN RECREATIONAL DRUG USE

Mit der reduse2018, die am 13. und 14. September 2018 in Wien stattfand, feierte Österreichs erste Drug Checking-Einrichtung „checkit!“ ihr 20-jähriges Bestehen. Der erste Tag der Veranstaltung stand ganz im Zeichen von Drug Checking. In Vorträgen und Parallel-Sessions wurde über analytische Verfahren und Techniken, den Herausforderungen beim Schaffen neuer Drug Checking-Angebote sowie über die Interaktion mit den Angebotsnutzer*innen referiert und diskutiert. Nachdem die Drogenarbeit Z6 seit 2017 eine überaus gewinnbringende Forschungsk Kooperation mit den Wiener Kolleg*innen von checkit! führt, wurde an diesem Tag die Gelegenheit genutzt, um die bisherigen Ergebnisse der Forschungsk Kooperation gemeinsam zu präsentieren. Unter dem Titel „A new Ballad of East and West - Market Monitoring based on Drug Checking in two cities in Austria“ wurden die Forschungsk Kooperation und die Ergebnisse der Substanzanalyse, insbesondere der jeweilige Drogenmarkt (Wien und Innsbruck) und die diversen Beschaffungsquellen, vorgestellt.

Am zweiten Tag lag der Fokus auf neuen Aspekten und Entwicklungen zum Thema Freizeitdrogenkonsum. Vorträge zu einer szenenahen, professionellen Haltung, Harm Reduction und Gewaltprävention im Nachtleben, Drogenpolitik und Regulierung sowie Internet und „Darknet“, als neue Bezugsquelle gaben weitreichende Einblicke in die Herausforderungen, die auch die Drogenarbeit Z6 in ihrer täglichen Arbeit beschäftigen. Der Austausch und die Vernetzung mit nationalen und internationalen Kolleg*innen aus dem Bereich der Harm Reduction im Freizeitsetting war dementsprechend eine wertvolle Möglichkeit, unterschiedliche Ansätze und best practices im Umgang mit diesen Herausforderungen auszutauschen und zu diskutieren.

9.4. NIGHTS CONFERENCE 2018



Die Nights Conference in Brüssel wurde 2018 unter dem Titel „Beyond The Paradox“ abgehalten. Sie stand im Zeichen der möglichen Gegensätze des Nachtlebens. So wurden neben Themen wie Gewalt im Nachtleben, Harm Reduction und Gesundheitsprävention auch die positiven Aspekte wie Musik, Kultur und Spaß vordergründig thematisiert. Ferner wurden Möglichkeiten erarbeitet, wie die Sicherheit der Veranstaltungsbesucher*innen gewährleistet werden kann, ohne sie in ihren Freiheiten zu beschränken.

Auch Drug Checking und einhergehende Ergebnisse aus vielen europäischen Städten wurden aufgezeigt und gegenübergestellt. Diesbezüglich wurden auch immer wieder länderspezifische rechtliche Hintergründe und Schwierigkeiten thematisiert. Vor dem Hintergrund, dass die Drogenarbeit Z6 das einzige stationäre Drug Checking in Österreich anbietet, stellt die Vernetzung mit anderen Einrichtungen in Europa eine besondere Wichtigkeit dar.

Informationen zu gesundheitsfördernden Maßnahmen im Nachtleben wurden ausgetauscht. Diese Aspekte haben für die Mitarbeiter*innen der Drogenarbeit Z6 hohe Alltagsrelevanz. Erlebnisse und Eindrücke auf Veranstaltungen können sehr positiv aber auch negativ sein und überfordernd wirken. Dadurch wird die Bedeutsamkeit aufsuchender Drogenarbeit auf Partys und die Möglichkeit einer etwaigen Weiterbetreuung hervorgehoben.

Vortragende beschreiben Partys als „setting of diversity“ – die Nacht bietet die Gelegenheit zu persönlichem Ausdruck und persönlicher Entfaltung. Dadurch wird wiederum die Wichtigkeit akzeptierender Drogenarbeit betont und in weiterer Folge die Notwendigkeit hervorgehoben, Klient*innen anzuhören und in ihrer Individualität anzuerkennen.

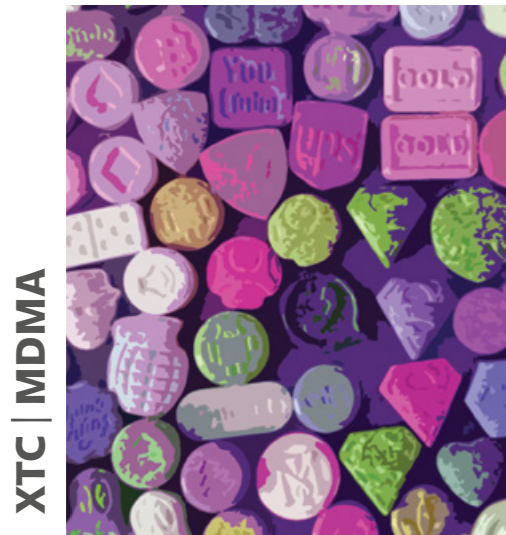
10. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

10.1. INTERNETAUFTRITT



Es wurde eine neue Homepage (www.drogenarbeitz6.at) erarbeitet und im Dezember 2018 online gestellt. Die Homepage ist nicht nur optisch neu ausgestaltet, sondern weist auch eine bessere intuitive Bedienbarkeit auf. Sie gibt umfassende Informationen zu unseren Angeboten wie Beratung, Drug Checking, Walk About, Partyeinsätze, Onlineberatung u.a., auch Informationsmaterial zu Substanzen, Konsumreflexion, Mischkonsum, Safer Use sowie den richtigen Umgang im Drogennotfall. Die Onlineberatung ist durch die Neugestaltung wesentlich leichter zugänglich. Durch das responsive Webdesign können die Inhalte auf sämtliche Endgeräte abgerufen werden. Ein wichtiger Bestandteil unserer Homepage sind aktualisierte News zu verschiedenen Themen rund um Drogen. Auch internationale und nationale Substanzwarnungen sind zu finden.

10.2. INFORMATIONSMATERIAL



XTC | MDMA

Wir sind ständig bemüht, aktualisiertes Informationsmaterial zu veröffentlichen bzw. von anderen Fachstellen zu beziehen und unserer Klientel zur Verfügung zu stellen. Unsere Flyer enthalten Informationen zu unseren Angeboten (Onlineberatung, Drug Checking), Substanzinformationen sowie Informationen zu Mischkonsum und Safer Use. Am MDA basecamp Infostand liegen zudem immer aktuelle Substanzwarnungen, Informationen zu neuen Substanzen oder speziellen Themen (z.B. Streckmittel in Cannabis, etc.) auf. Es soll ein Bewusstsein im Umgang mit Freizeitdrogen geschaffen und die Konsument*innen über das Risiko von Drogenkonsum durch unseriöse Quellen aufgeklärt werden.

Im Jahr 2018 haben wir folgendes Informationsmaterial gestaltet:

- **Flyer XTC / MDMA:** Es wurde ein Flyer zum Thema „XTC / MDMA“ gestaltet. Der Flyer beschreibt die Wirkung, Risiken und Langzeitfolgen sowie Safer Use Ratschläge.

- **Flyer / Plakate „Luisa ist hier“:** Es wurden Plakate, Flyer und Karten für die Frauenschutzkampagne „Luisa ist hier“ gestaltet und bestellt.



II. PRESSESPIEGEL

- **Marie - Die Vorarlberger Straßenzeitung: Drogentests auf Partys** Jänner 2018
- **Tiroler Tageszeitung: Legales Cannabis: „Berauschend wie alkoholfreies Bier“** März 2018
Thema: Cannabiskonsum in der Öffentlichkeit, CBD Hanf
- **6020 Stadtmagazin: What the f*** is CBD?** Ausgabe März 2018
Thema: Cannabiskonsum in der Öffentlichkeit, CBD Hanf
- **Harlekin – Kontaktladenzeitung Graz: Vorgestellt : Drogenarbeit Z6** Juli 2018
- **20er - Die Tiroler Straßenzeitung: Luisa gegen sexualisierte Gewalt** November 2018

12. KALENDARIUM

Folgende Termine und Vernetzungstreffen finden in regelmäßigen Abständen (wöchentlich bzw. monatlich) statt:

- Teamsitzungen
- Team-/ Fallsupervision
- Subventionsgeber
- Suchtkoordination des Landes Tirol
- Suchtbeirat Tirol
- DROAK
- Frauennetz
- SPAK
- Gerichtsmedizin Innsbruck
- Rechtsanwalt Mag. László Szabó
- kontakt & Co Suchtpräventionsstelle, Suchtberatung Tirol
- Gespräche mit Veranstalter*innen und Kooperation mit Gemeinden für Partywork
- Besprechungen Honorarkräfte für Partywork

Jänner 2018

- 1-tägiges Walk About: Rodeln, Elfer
- 2-tägige Fortbildung für Mitarbeiter*innen der Drogenarbeit: motivierende Gesprächsführung
- Teamcoaching AFA (ambulante Familienarbeit)
- Amanita Free Party/ Amanita/ Livestage Innsbruck, 20.01.2018
- Paradise Winter Festival 2018/ Paradise Festival/ Hallmann Dome Wien (Vernetzung CheckIt! Wien), 26.01.2018

Februar 2018

- 1-tägiges Walk About: Eislaufen Tivoli
- Workshop für Schüler*innen - Daniel Sailer Schule
- 1-tägiges Walk About: Rodeln, Rumer Alm
- Fachvortrag für Mitarbeiter*innen der ISD- Jugendzentren
- Fortbildung für UMF Mitarbeiter*innen TSD
- Vernetzung Mentlvilla
- Stomping Goats - Alien Abduction - Last event in Kufstein!/ Stomping Goats/ Q-West Kufstein, 03.02.2018
- Psybox - 8 Years Anniversary with Neelix *live/ PsyBox/ Queens Innsbruck, 09.03.2018

März 2018

- Generalhauptversammlung, Vorstandssitzung
- 2 Vorträge für Teilnehmer*innen des FSJ
- 1-tägiges Walk About: Rodeln, Elfer
- Vortrag Kolleg für Sozialpädagogik Stams
- 1- tägiges Walk About: Rodeln Maria Waldrast
- 1- tägiges Walk About: Fußball
- Easter Wonderland/ Elefantasia/ Q-West, 30.03.2018

April 2018

- Teamcoaching für Mitarbeiter*innen ISD-Jugendzentren
- DR. Peacock/ Chili non Carne/ Queens, 06.04.2018
- 1-tägiges Walk About: Klettern im Kletterzentrum Innsbruck
- SERUM & MAMPI SWIFT/ Ruhestörung/ Music Hall, 13.04.2018
- Workshop für Jugendliche im ISD- Jugendzentrum Pradl
- Amanita/ Livestage, 21.04.2018
- Fachvortrag „Partydrogen und NPS“ für Mitarbeiter*innen Kontaktladen & Streetwork im Drogenbereich in Graz

Mai 2018

- Fortbildung für UMF Mitarbeiter*innen TSD
- 2-tägiges Teamcoaching SPZ St. Martin
- Workshop für Jugendliche Blaike Völs
- Workshop für Jugendliche Jugendzentrum Space
- 2- tägiges Teamcoaching JAM
- ALIX PEREZ + DLR/ Ruhestörung/ Music Hall, 05.05.2018
- 3 years Shabalia/ Shabalia/ Livestage, 12.05.2018
- Fortbildung für Mitarbeiter*innen der Drogenarbeit zu „Jugend und Rausch“, Akzente Salzburg
- 3 tägiges Walk About: Klettern und Klettersteig in Arco

Juni 2018

- CSD/ Hosi/ Rapoldipark, 02.06.2008
- Vernetzungstreffen mit Drogenambulanz und SBT
- Vorstandssitzung
- Suchttagung: Sucht und Alter
- Blockparty/ ParkIn/ Hall, 09.06.2018
- Fortbildung für Mitarbeiter*innen IQV
- Info-Workshop für Bewohner*innen Flüchtlingsheim Kundl
- Fortbildung für UMF Mitarbeiter*innen TSD

Juli 2018

- 1-tägiges Walk About: Klettern im Ötztal
- Straßenfest z6/ JUZE z6/ Innsbruck, 07.07.2018
- Bonanza/ Bonanza Crew/ Innsbruck, 07.07.2018

August 2018

- Grammophon/ Wiesenrock/ Wattens
- AKW Schwaz /Woodlight/ Schwaz
- 1-tägiges Walk About: Canyoning Auer Klamm
- 1- tägiges Walk About: Wanderung auf die Nockspitze

September 2018

- Planschbecken Festival/ LOR/ Schwimmbad Telfs, 14.09.2018
- XPlore Festival 2018/ Holly Crew und Urbanground Crew/ VAZ Hafen Innsbruck, 15.09.2018

- Fachvortrag „A new Ballad of East and West. Market monitoring based on Drug Checking in two cities in Austria“ mit Checkit! Wien auf der Reduse 2018 in Wien
- 2-tägiger Kongress „Reduse 2018 – Developments and new aspects in recreational drug use“, Wien
- Klopffeister/ Urbanground Crew/ Q-West, 29.09.2018

Oktober 2018

- Traumtänzer VOL.III/ Traumtänzer/ Zammer Schihütte, 06.10.2018
- Mefjus/ Urbanground/ VAZ Hafen Innsbruck, 20.10.2018
- Workshop für Jugendliche im Park In
- 2- tägiges Teamcoaching Mitarbeiter*innen Sozialpädagogisches Zentrum St. Martin/Schwaz
- Halloween/ PsyBox/ Queens, 31.10.2018
- Halloween/ Amanita/ Livestage, 31.10.2018

November 2018

- Vorstandssitzung
- Workshop für Jugendliche JuZe Space
- Teamcoaching Mitarbeiter*innen Sozialpädagogisches Zentrum St. Martin/Schwaz
- Teamcoaching Mitarbeiter*innen ambulante Familienbetreuung Plan Be/Völs
- Back to Basix/ Dachschaden Crew/ Livestage, 16.11.2018
- Nights 2018 in Brüssel, 14. - 18.11.2018
- Same Roots Anniversary w/Si-Moon/ Same Roots/ Zone82/ Landeck, 24.11.2018
- Erste Hife Kurs für Mitarbeiter*innen der Drogenarbeit

Dezember 2018

- Wintermarkt/ Jugendzentrum z6/ Kirchplatz Dreieiligen/ Innsbruck, 12.12.2018
- Dr. Peacock- Christmas Special/ Chili Non Carne 23/ Queens/ Innsbruck, 22.12.2018
- Silvester Tanz!/ Amanita/ Livestage/ Innsbruck, 31.12.2018

Der Tätigkeitsbericht Drogenarbeit Z6 2018 wurde erstellt von:

Verena Buelacher, BA BA MA
Victoria Bischof, BA
Dipl. Sozialbetreuerin Maria Gstrein
MMag Manuel Hochenegger
Gerhard Jäger, MA
Kerim Mohamed
Bianca Müller

Der Tätigkeitsbericht Drogenarbeit Z6 2018 ist unter www.drogenarbeitz6.at, [downloads], online verfügbar.

Grafik | Design | Titelbild und Gestaltung Informationsmaterial

Noelia Muinos Vidal, PAPELIER

Trägerschaft

Die Drogenarbeit Z6 ist eine Einrichtung des "Verein Z6 –zur Förderung von Jugendsozial-, Jugendkultur- und Jugendfreizeitarbeit"
Dreieiligenstraße 9
6020 Innsbruck
ZVR 445057252

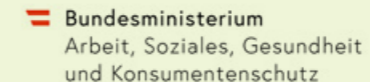
Obfrau: DSAⁱⁿ Mag.a Myriam Antinori
Obfrau Stellvertreter: Martin Wazac

Unsere öffentlichen SubventionsgeberInnen

Tiroler Landesregierung, Abteilung Soziales | Bundesministerium Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz | Stadt Innsbruck

Dank für die Unterstützung gilt auch

Stubai Bergsport | Sportler Alpin Innsbruck



**Z6 | DROGEN
ARBEIT**

**MDA
BASE
CAMP**